

**Das Abonnement**  
auf dies mit Ausnahme der  
Sontage täglich erscheinende  
Blatt beträgt vierteljährlich  
für die Stadt Posen 1½ Thlr.,  
für ganz Preußen 1 Thlr.  
24½ Sgr.  
**Bestellungen**  
nehmen alle Postanstalten des  
In- und Auslandes an.

# Posener Zeitung.

## Telegramme der Posener Zeitung.

Triest, Donnerstag 4. Dezember. Mit der Überlandpost eingetroffene Nachrichten melden aus Kabul vom 25. Oktober, daß zwischen Dost Mahomed und dem Ahmedian von Herat auf Andringen des persischen Gesandten ein Vergleich abgeschlossen worden sei.

Dresden, Donnerstag 4. Dezember. Nach dem heutigen "Dresdner Journal" ist der Bevollmächtigte Sachiens von der Hamburger Elbzollkonferenz nicht abberufen worden. Die Konferenz habe Ferien, weil die Dresdner Vorschläge abgelehnt und die Gegenvorschläge so tief eingreifender Natur seien, daß vorerst eine weitere Verständigung zwischen den in Dresden vertreten gewesenen Regierungen nothwendig sei.

Turin, 4. Dezember. Die „Discussione“ sagt: Wenn ihre Nachrichten genan wären, so wäre das neue Ministerium fertig. Es werde ein politisches Ministerium sein, zusammengesetzt aus Männern, die im Parlament die Probe bestanden hätten. Es darf auf die Majorität des Parlaments rechnen, da es nicht nur auf die Stimmen zählen kann, welche Rattazzi unterstützt haben, sondern auch auf die frühere Opposition der Rechten. Das Blatt schließt, daß, wenn persönlicher Ehreiz den Stand der Krisis verlängere, alsdann das Wort des Königs sich an das Herz seines Volkes richten dürfe.

## Die polnische Piastenfeier.

In der polnischen Journalistit bildet plötzlich die Piastenfeier das Tagesgespräch; ein Festkomité ist, wie wir lebhaft mitgetheilt haben, gebildet und bereits werden auch Beiträge für die mit der Feier zu verbündenden Zwecke angenommen. Da derzeit nach der Absicht des Komité Offenheitlichkeit in größerem Maßstabe verliehen werden soll und deshalb die Genehmigung der Provinzialbehörde erfordert wird, so sind zu diesem Zwecke in diesem Augenblicke wahrscheinlich auch schon Schritte geschehen, und es liegt nun die Frage vor, wie wird sich in diesem Falle die Behörde verhalten?

Die in allen Theilen Polens täglich wachsende Aufregung ist jedem Auge sichtbar. Die ununterbrochene Arbeit einer im Geheimen wirkenden Partei hat den Zündstoff so gehäuft, daß nur ein leichter Funke ihn berühren darf, um ihn zur hellen Flamme auszulösen zu lassen. Hüben und drüben Mizsmuth über die herrschenden Zustände, bis zum Fanatismus gesteigerte Opposition gegen die Regierungen und unverständliche Sucht, gegen dieselben zu demonstrieren. Die Vermuthung ist also wohl gerechtfertigt, daß auch die beabsichtigte Millenniumsfeier eine gegen die Regierung oder eigentlicher gegen das Deutschtum gerichtete Demonstration, wenn nicht zum Hauptzweck, doch als Nebenzweck haben werde, und dadurch würde dieselbe nicht nur in unseren Augen, sondern auch in den Augen der ganzen gebildeten Welt ihres eigentlichen Werthes beraubt sein. — Schon der Umstand, daß bei dieser Feier geschickt Politisches und Kirchliches vernichtet und eine Gemeinschaftlichkeit mit der bevorstehenden Millenniumsfeier der Ezechen angestrebt wird, die im letzten Jahrzehend ihrem Hause gegen das Deutschtum gar keinen Bügel mehr anzulegen gewußt haben, begründet das Misstrauen, daß die Urheber und präsumtiven Leiter der Feier die Grenze, welche ihr durch die rein historische Bedeutung der allerdings großen, den Inhalten derselben bildenden Thaten gezogen sind, nicht inne halten werden.

Seitens des Komité und einzelner Vorläufer desselben ist die geschichtlich merkwürdige Gegend am Goplose als Centralpunkt der Feierlichkeit in's Auge gefaßt worden. Uns scheint diese Wahl keine glückliche. Denn vor allen Dingen ist zu erwägen, daß eine Feierlichkeit, ohne die entsprechende Theilnahme im Volke, auf eine leere Ceremonie hinauslaufen würde. Von der Theilnahme des Volkes ist aber bis jetzt überhaupt nichts sichtbar geworden, und die populären Blätter werden in dem noch übrigen Zeitraum eines halben Jahres volle Arbeit haben, um dieselbe einigermaßen anzufachen. Dies könnte auch unter der voraussichtlich nicht fehlenden Mitwirkung des Klerus überall wohl gelingen, wo die polnische Bevölkerung prävalirt — aber in Gegenden, wo dieelbe schon dünn gejät ist, würde die Feier zu sehr den Charakter des künstlich Gemachten an sich tragen.

Die Gegend von Kruschwitz sehen wir als einen verlorenen Posten des Polenthums an; die dortige intelligente Bevölkerung in Stadt und Land ist deutsch, und der Rest dirkt nur durch große Anstrengungen für die Feier des Andenkens der Piasten sowohl, als der Apostel Method und Cyril empfänglich gemacht werden. Überdies beruht sowohl das, was wir über diese Apostel oder über deren Schüler Wisnog und Oslaw, als über die Gegend wissen, wo sie mit dem Piasten in Berührung kamen und ihre Prophezeiung an ihn richteten, auf zu dunkler Sage, um darauf hin einen bestimmten Ort als feststehend anzunehmen, und wie man sich hinsichtlich der ebenfalls nicht genau bestimmbarer Zeit den Ezechen ankommodirt und mehr oder weniger willkürlich das Jahr 1863 als das tausendjährige Jubiläum des Christenthums angenommen hat, so kann man sich auch hinsichtlich des Orts der Feier völlig freie Hand lassen.

Die Gegend von Kruschwitz ist durch nichts berühmt, als durch die Sage von den Piasten und dem Mäusehurm. Seit Jahrhunderten knüpft sich kein Alt von geschichtlicher Bedeutung an dieselbe, und es würde auch verlorene Mühe sein, diesen Boden von neuem mit slavischen Erinnerungen zu befruchten. Die historischen Erinnerungen Posens konnen sich nicht hier, sondern in Krakau, der Hauptstadt der

Jagellonen. Hier liegen die ungeheuren Hügeldenkmale des Krakus, der Wanda, Kosciuszko. Hier erhebe sich auch der Erdhügel des Piasten. Diese Gegend ist geheiligt durch eine reiche, viertausendjährige, glänzende Geschichte, hier ist der Mittelpunkt des geistigen Lebens der Nation Jahrhunderte lang gewesen und hierher wird der Patriot, der den im künftigen Sommer zu beginnenden Piastenhügel vollenden soll, wallfahrtend und seinen Spaten voll Erde darauf schütten, in dem Gefühl, daß er sich in seiner Heimat befindet, und daß seine Nachkommen mit unveränderter Pietät dieses Denkmal der Größe Polens betrachten und erhalten werden. Krakau wird nicht bloß den geistigen, sondern auch den örtlichen Mittelpunkt der Feier dadurch bilden, daß auch Galizien sich derselben anschließen und ihr den Stempel der Gemeinsamkeit aufdrücken kann.

Der Bevölkerung Galiziens schuldet man die Rücksicht, das Denkmal des Piasten nicht an der entgegengesetzten Grenze des Polenthums zu errichten. Trotzdem kann auch der Dertlichkeit von Kruschwitz ihr Recht werden. Einer rein kirchlichen Feier der großen, auch uns Deutschen nicht gleichgültigen Begebenheit der Einführung des Christenthums würde, glauben wir, die Provinzialbehörde, sobald volle Garantie gegen das Überschreiten dieser Grenze gegeben ist, nicht entgegen sein, und die durch die Municipien Sr. Majestät des hochseligen Königs restaurirte Kirche in Kruschwitz würde unter dieser Voraussetzung sich vorzüglich als Ort dieser Feier eignen. Auch den beabsichtigten Wiederaufbau der abgebrannten Kirche in Jaworacaw und die Sammlung von Beiträgen zu diesem Zwecke würde unseres Erachtens die Regierung zu hindern keine Ursache haben, wenn ihr die Gewissheit würde, daß dem ganzen Festunternehmen der reine achtungswerte Drang zu Grunde liege, den sittlichen und kirchlichen Sinn des Volks durch Anregung der Erinnerung an die beiden bedeutungsvollen gleichzeitigen Ereignisse zu erheben und zu stärken.

## Deutschland.

**Preußen.** (Berlin, 4. Dezember. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der König arbeitete heute Vormittag lange mit dem Kriegsminister v. Roon und den Generaladjutanten v. Alvensleben und v. Manteuffel und empfing darauf den Besuch des Prinzen Georg, der nach längerer Abwesenheit von München gestern Abend hierher zurückgekehrt ist. Mittags konferierte der König mit dem Ministerpräsidenten v. Bismarck-Schönhausen und ertheilte um 2 Uhr dem Geh. Kommerzienrat Oppenheim aus Köln eine Audienz. — Bei den Majestäten finden jetzt allabendlich Theegesellschaften statt, zu der außer den Mitgliedern der l. Familie auch andere fürstliche und hochgestellte Personen geladen werden. Der König besucht gewöhnlich zuvor das Theater. — Hr. v. Ussedom hatte wegen einer Einladung zu Hofe gestern Abend seine Abreise nach Frankfurt a. M. aufgegeben und ist erst heute dorthin zurückgekehrt. Der Ministerpräsident v. Bismarck hatte heute Vormittags längere Besprechungen mit den Gesandten Ostreichs, Dänemarks und Hollands und speiste Nachmittags mit dem Minister des Innern v. Jagow in Meiers Saale, wo der Oberpräsident v. Selchow ein Diner gab. Abends war derselbe mit den Ministern v. Müller, Graf zur Lippe &c. bei Hrn. v. Bismarck zum Thee. — Die Gesandten Graf v. d. Goltz und Graf v. Nederen werden in diesen Tagen aus Petersburg und Brüssel hier erwartet. Graf v. d. Goltz geht, wie schon bekannt, als Botschafter nach Paris und Graf v. Nederen als Gesandter nach Petersburg. An beiden Höfen ist man mit diesen Persönlichkeiten zufrieden. Unser Gesandter in Lissabon, v. Arnim, ist, wie verlautet, beauftragt worden, nach Rom zu gehen, um den erkrankten Herrn v. Canitz dort zu ersegen. — Ecardis Trauerspiel „Sokrates“ findet beim Publikum, das im Theater nur Unterhaltung sucht, keinen Anklang. Zu der am Montag stattgefundenen Vorstellung hatte der General-Intendant v. Hülsen eine große Anzahl von Billets den hiesigen Gymnasien zugewiesen und wohnten deshalb sehr viele Lehrer und Schüler der oberen Klassen im Schauspielhaus der Aufführung bei.

— **Hessische Antwortnote.** Die „A. P. Z.“ ist in den Stand gesetzt, die vom 1. Dezember datirte Antwort der kurfürstlich hessischen Regierung auf das am 24. November an Herrn v. Dehnhof-Rothfels, Vorstand des kurfürstlichen Ministeriums des Auswärtigen, gerichtete Schreiben des königlichen Ministerpräsidenten und Ministers des Auswärtigen, Herrn v. Bismarck, ihrem Wortlauten nach mitzuheilen:

Eurer Exzellenz geehrtes Schreiben vom 24. v. M. bin ich nunmehr in den Stand gekest, Namens der kurfürstlichen Regierung in Nachfolgendem ganz ergeben zu beantworten. Eure Exz. unterstellen einen Konflikt zwischen der kurfürstlichen Regierung und dem gegenwärtigen Landtage, erwähnen, daß in der kurfürstlichen Verordnung vom 21. Juni d. J. gegebene Wort bestimmt die Beilegung des Streites habe erwarten lassen, und stellen in Verbindung hiermit gewisse Maßregeln in Aussicht, welche das Interesse Preußens erheischen soll. Ich glaube nicht zu viel zu sagen, wenn ich hier die Überzeugung ausspreche, daß die Auffassung der Schlage, wie sie sich in dem geehrten Schreiben Ew. &c. kundgibt, auf einer manchmalten Information beruht. Der Bundesbeschlus vom 24. Mai l. J. ist, wie wohl nicht leicht bestritten werden wird, in einem wesentlichen Punkte unbestimmt: er hat die Frage nicht gelöst, ob der nächste Landtag nur ein ad hoc, zur Vereinbarung des neuen Wahlgesetzes, berufen, oder ein zur Annahme von Landtagsgeschäften überhaupt zuständiger sein solle. Die landesherrliche Verkündigung vom 21. Juni l. J. hat diese Frage ebenfalls offen gelassen und deren Lösung der Pariser vorbehalten. Es wird von der kurfürstlichen Regierung nicht verkant, daß jeder der beiden widerstreitenden Ansichten rechtliche Gründe zur Seite stehen, wiewohl der §. 7 der gedachten Verkündigung sich besonders für die Annahme einer befrankten Kompetenz geltend machen läßt. Indem übrigens die jüngste Thronrede zwar die Vereinbarung des neuen Wahlgesetzes als die wesentliche Aufgabe des jüngsten Landtags bezeichnete, jedoch weitere landesherrliche Entwicklungen ausdrücklich vorbehalt, waren bereits sonstige Vorlagen an den Landtag in Aussicht gestellt und hofft man sich, nachdem die im Schoße der Regierung verbliebenen deshalbigen Antände befreit worden sind, nunmehr mit dem Landtage, welcher in der Kürze wieder zusammenentreten wird, desfalls zu verstündigen. Wenn sich hiermit der bestigliche Inhalt des geehrten Schreibens Eurer Exzellenz von selbst erledigen dürfte, so sehe ich mich gleichwohl für die Folge in die Notwendigkeit gekest, segen die event. in Aussicht gestellte

**Inserrate**  
(1½ Sgr. für die fünfgespannte Zeile oder deren Raum; Reklame verhältnismäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an denselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

eineiteige Einmischung in die inneren Angelegenheiten eines unabhängigen und selbständigen Bundesstaates im Namen der kurfürstlichen Regierung und des Landes, sowie im Interesse aller souveränen deutscher Bundesfürsten hiermit Bewahrung einzulegen.

Genehmigen re."

— **Zur deutsch-dänischen Angelegenheit** schreibt die C. S.: Die „Allgem. Ztg.“ ist mit uns der Ansicht, daß die deutsch-dänische Angelegenheit nur mit dem Schwerte gelöst, durch die Mittel der Diplomatie aber nur wenig gefördert wird. Es sei allerdings erfreulich, wenn dritte Mächte von dem deutschen Rechte ausfangen, eine bessere Überzeugung zu gewinnen und auf unsern Gegner einen moralischen Druck ausüben. Man dürfe sich über die Wirkung dieses Drucks seiner Täuschung hingeben. Im politischen Gebiet hat ein jeder für seine Interessen selbst einzustehen und er darf nicht erwarten, daß zur Förderung derselben von freider Seite mehr als Rathscläge und Ermahnmungen erfolgen. Nur wenn die Mächte den europäischen Frieden von unserer Seite ernstlich gefährdet sähen, würden sie sich vielleicht entschließen, ihren nach Kopenhagen ertheilten Rath bis zur ernstlichen Drohung zu steigern. Aber für jetzt möge eine Verwicklung nach außen vertagt bleiben.

— **Über uns des Weiteren über diese Angelegenheit** aussprechen, wollen wir noch Folgendes mittheilen: Die von Lord John Russell am 20. Nov. an das dänische Kabinett gerichtete Replik auf die Antwort des Herrn Hall vom 15. Okt. unterwirft die Sachlage einer umfassenden Prüfung, indem sie alle Wege beleuchtet, welche das dänische Kabinett unter den obwaltenden Umständen überhaupt einschlagen könnte. Als faktisch möglich bezeichnet Lord Russell vier Eventualitäten: 1) die Dänen könnten die gegenwärtigen unbedlichen Zustände einfach fortbestehen und es auf eine gewaltsame Katastrophe ankommen lassen, sie könnten 2) an der Gesamtstaatsidee festhalten, in der Gesamtvertretung aber dem deutschen Element ein größeres Gewicht sichern, als ihm nach dem Prinzip der Volkszahl zukommen würde (dieser Ausweg ist ein sehr unbestimmt geschildert); sie könnten 3) Schleswig nach den Sprachverhältnissen theilen und den einen Theil in ein näheres Verhältniß zu Dänemark, den andern Theil in ein näheres Verhältniß zu Holstein bringen, oder endlich 4) die Vorschläge Lord John Russells vom 24. Nov. ausführen.

Auf diese Note soll Herr Hall noch nicht geantwortet haben und das ist uns sehr sehr erklärt. Am dem Tage, wo Herr Hall gezwungen sein wird Ja oder Nein zu sagen und nicht mehr Ja und Nein, an diesem Tage wird er auch gezwungen sein, das Heft der öffentlichen Angelegenheiten, an welchem er so großen Gefallen findet, aus der Hand zu geben und an demselben Tage würde er auch zu der Überzeugung kommen, daß die Nachgiebigkeit des Königs, von welcher heut Herr Hall nicht soviel genug erheben kann, eine nur gezwungene gewesen ist, die ihm schon längst hätte Unruhe verursachen müssen. Unser Kopenhagener Korrespondent, der aus sichern, aber schwer zugänglichen Quellen schöpft, ist der Ansicht, daß sich der König schon längst von Herrn Hall getrennt haben würde, wenn er jemanden gefunden hätte, welcher diesen Staatsmann mit zweideutigen Fähigkeiten ersehen könnte. Herr v. Scheele verlebt häufig mit dem König und wäre er beliebter im Lande, so würde in Dänemark sicher bereits eine Kritik ausgebrochen sein, deren Resultat möglicherweise wäre, daß ein konservativer Ministeriums Ruder käme. So lange Herr Hall sich hält, wird man in dem deutsch-dänischen Konflikt nur auf Scheinkoncessionen rechnen dürfen. Unser Korrespondent behauptet, daß Herr v. Plessen bei seiner bevorstehenden Abreise nach Petersburg erst die Antwort auf die Gortschakoff Note vom 29. September mitnehmen wird; er behauptet ferner, daß man in Kopenhagen, d. h. in den Regierungskreisen der dänischen Hauptstadt, gar nicht so sehr etwaige Drohungen des Herrn v. Bismarck fürchtet, weil man aus Berlin die Nachricht erhalten haben will, daß die Sympathien des Herrn v. Bismarck für die Herzogthümer durchaus nicht so warm seien, als es den Aufsehen hat. Dieser Ansicht glauben wir widersprechen zu dürfen.

C. S. — **Der englische Gesandte in Konstantinopel** Sir Bulwer hat sich einer Verlegung des Pariser Friedens vom Jahre 1856 schuldig gemacht, welche zu einem diplomatischen Notenwechsel Aulah gegeben hat und von welchen Russland, wie man uns aus Paris schreibt, als Präzedenzfall Aulah genommen haben soll. Nach dem Art. 11 des Vertrages soll das schwarze Meer mit zwei Ausnahmen den Kriegsschiffen aller Nationen, die Uferstaaten, also Russland und die Türkei miteinbezogen, verschlossen sein. Diese Ausnahmen beziehen sich 1) darauf, daß Russland und die Türkei je sechs Dampfschiffe von höchstens 800 Tonnen und 4 leichte Schiffe von höchstens 200 Tonnen zur Bewachung der Küsten, Polizeizwecken u. s. w. unterhalten dürfen und daß jede der kontrahierenden europäischen Mächte je 2 leichte Schiffe an den Donaumündungen stationiren lassen darf. Als sich nun vor einigen Monaten Sir Bulwer nach Serbien begab, bewerkstelligte er seine Überfahrt von Konstantinopel nach Kustendje auf dem englischen Kriegsschiff Gannet, welches keineswegs eines der beiden an den Donaumündungen stationirten englischen Kriegsschiffe ist, sondern der englischen Gesellschaft zu Konstantinopel zur Disposition steht. Diese Verlegung des Pariser Traktates ist, wie gesagt, zur Sprache gekommen und es dürfte bei Gelegenheit darans Anlaß genommen werden, den Artikel 2 des 1. Annex zu dem Pariser Vertrage, in welchem der Sultan sich vorbehält, leichten Kriegsschiffen, für den Dienst der europäischen Gesandtschaften in Konstantinopel bestimmt, die Einfahrt in die Meerenge der Dardanellen und des Bosporus zu gestatten, näher zu präzisieren.

— Was die griechische Frage betrifft, so sollen, versichert der Pariser Kor. der „C. S.“, die drei Schigmächte darüber einig sein, daß die bayrische Dynastie unter allen Umständen nicht mehr in den Bereich ihrer ferneren Verathungen gezogen wird, daß aber keine der drei Schigmächte bisher einen Thronkandidaten aufgestellt hat. Sollten, was wahrscheinlich ist, die Griechen den Prinzen Alfred von England wählen, so wird die englische Regierung diese Wahl ablehnen und es wird den Griechen in Erinnerung gebracht werden, unter welchen Bedingungen Frankreich, England und Russland einst das neue Königreich unter ihren

Schutz genommen haben. Die allergeringsten Ausichten soll der italienische Thronkandidat haben, dagegen spricht man jetzt auch in Paris vielseitig von dem Prinzen Wilhelm von Baden.

[Die mysteriöse Note der „Sternzeitung“.] Der „B. f. Nrd.“ wird von hier geschrieben: „In Betreff des Wertstücks, welches Hr. v. Bismarck an das diplomatische Corps in der „Sternzeitung“ gerichtet hat, war Ihre ausgesprochene Vermuthung insofern nicht ungegründet, als auch der Baron Rothomb sich mit Zeitungskorrespondenzen beschäftigt, welche das Missfallen des hiesigen Kabinetts erregt haben. Vornehmlich aber ist diese Rüge dem italienischen Gesandten, Grafen de Launay, ertheilt worden, der ein Hauptkorrespondent der „Kölner Z.“ über italienische Angelegenheiten ist und auch verschiedene andere Blätter in und außerhalb Preußens benutzt. Die Weise, in welcher er das jüngste Rundschreiben des Hrn. v. Bismarck, die beschränkenden Bedingungen, unter denen die Anerkennung des Königreichs Italien erfolgt ist, betreffend, besprochen hat, ist sehr übel vermerkt worden. Diese Staatschrift hatte besonders den Zweck, die katholische Partei zu beschwichtigen und darüber zu beruhigen, daß dem gegenwärtigen Besitzstande des päpstlichen Stuhles keine Gefahr drohe, während Graf de Launay darin eine Komplizenz gegen Frankreich erblickte.“

Große Sensation macht hier das Gerücht, sagt die „B. f. Nrd.“, daß sämtliche kommandirende Generäle und Oberpräsidenten der preußischen Monarchie nach der Hauptstadt entboten worden seien.

[Die „Sternzeitung“.] In Bezug auf die Absicht der Staatsregierung, die offiziöse „Sternzeitung“ mit Ende dieses Jahres eingehen zu lassen, waren bis jetzt widersprechende Nachrichten verbreitet. Die „Neuztg.“ versichert nun, daß in der Staatsregierung über die Zweckmäßigkeit der Verzichtleistung auf das officiöse Blatt und der Benutzung des „Staats-Anzeigers“ für die officiösen Zwecke Uebereinstimmung herrschen soll. Die betreffende Maßregel ist, insofern die nöthigen Arrangements sich ausführen lassen, schon zum 1. Januar zu erwarten.

[Beschlagnahmen.] Die gestrige Morgen-Nummer der „Berliner Börsen-Zeitung“ wurde polizeilich ohne Angabe von Gründen mit Beschlag gelegt, vermutlich wegen eines Artikels über die Anerkennung des Herrn v. Bismarck, „die Presse werde von Leuten redigirt, die ihren Beruf verfehlt haben“. Die Redaktion hat mit Hinweglassung des betr. Artikels eine zweite Ausgabe der Zeitung veranstaltet. — Die „Triblüme“ wurde heute konfisziert.

C. S. — Der preußische Offizier, welcher an den Berathungen der in Belgrad gegen den 1. Januar zusammentretenden europäischen Militärkommission teilnehmen wird, ist Herr v. Strubberg.

[Mandatsniederlegung.] Der Abgeordnete Müllen sieben in Cregeldanz (für Bochum-Dortmund) hat sein Mandat niedergelegt.

[Ehrengerichtliche Untersuchung.] Der „Kölner Z.“ wird von hier geschrieben: Guten Vernehmen nach ist gegen zwei Seeoffiziere der ostasiatischen Expedition ehrengerichtliche Untersuchung eingeleitet worden. Die Veranlassung dazu soll einem Vorfall entnommen worden sein, welcher an und für sich so harmlos ist, daß wir fast beforschen, Zweifeln an der Wahhaftigkeit unserer Berichte zu begreifen. Während die Fregatte „Thetis“ vor Jeddah ankerte, begab sich der Kommandant derselben mit einem Lieutenant zur See und dem Verwaltungskommissar ans Land, um die Stadt und Umgegend zu besehen. Die drei Herren waren zwar in Uniform, aber unbewaffnet, wie dies ziemlich in allen Ländern außer Preußen Sitte ist. In einer entlegenen Vorstadt der ungeheuren japanischen Metropole wurden sie von einem bewaffneten, dem Antheine nach gänzlich betrunknen Iakumi (japanischen Offizier) verfolgt. Die Stimmung der Japaner ist bekanntlich den Fremden nicht besonders hold. Die Klugheit schien zu gebieten, schon aus Rücksicht für das Zustandekommen des großen Vertragswerkes, des Zweckes der ganzen Expedition, Zwistigkeiten zu vermeiden und die Be-

völkerung nicht unnütz aufzureizen. Auch möchten die Herren erwägen, daß, ganz abgesehen von der politischen Klugheit, bei einem Kampfe mit einem bewaffneten Trunkenbold weder Ruhm noch Vortheil zu erlangen sei. Die beiden Offiziere und der Verwaltungsbeamte, welcher übrigens Landwehr-Offizier gewesen sein soll, gingen daher dem Streite aus dem Wege, fanden in dem Hause eines anderen Japaners Schutz und blieben dort so lange, bis der Trunkenbold sich getrollt hatte. Dies ist, so viel wir haben erfahren können, der ganze Sachverhalt. Unseres Wissens hatte bis jetzt Niemand ein Arges darin geschen. Unbefangen wurde die Geschichte mit anderen Anekdoten der Expedition gelegentlich erzählt. Die von dem Ober-Kommando mehr als anderthalb Jahre später eingeleitete Untersuchung hat daher wenigstens unter den Seoffizieren Stauben und Bewunderung erregt. Oui bono könnte man mit dem römischen Prætor fragen, wenn man sich erinnert, daß der eine der Beschuldigten, Kapitän zur See J., allgemein als einer der fähigsten Seoffiziere gilt.

[Destreich. Wien, 1. Dezbr. [Vertagung.] Der Beginn der Session der Landtage für Dalmatien, Galizien mit Krakau und für die Bußowina ist auf den 12. Januar f. J., die Eröffnung der übrigen einberufenen Landtage aber auf den 8. Januar f. J. veragt.

Benedig, 27. Novbr. [Flüchtige Priester.] Der „Triest. Ztg.“ wird von hier geschrieben: „Seit einigen Tagen treffen aus der Lombardei, den Marchen und Umbrien, Modena und Toscana Priester hier ein, welche größtentheils mit Zurücklassung ihrer ganzen Habe sich hierher geflüchtet haben. Auf die Priester der Gesellschaft Jesu wird besonders stark gefahndet, und der größte Theil derselben hat im lombardisch-venezianischen Königreiche eine Zufluchtstätte gefunden. In Verona, Padua und hier sind die Häuser dieses Ordens überfüllt, und z. B. hier, wo blos für sechs Priester Stiftungsplätze vorhanden sind, weilen nun mindestens dreimal so viele, so daß vom Ordens-Provinzial die Erlaubnis gegeben wurde, zur Deckung der Erhaltungskosten des so vermehrten Hauses Almosen zu sammeln.“

Hannover, 2. Dez. [Die Hedemann'sche Affäre; die Synode.] In der Sitzung des hiesigen Amtsgerichts am letzten Sonnabend ist von den Gläubigern des Generalmajors v. Hedemann ein Vergleich genehmigt worden, der hauptsächlich dadurch so günstig im Allgemeinen für die Gläubiger aussällt, daß der König auf Geltendmachung der mit 50,000 Thlrn. angemeldeten Forderung der Kronkasse zu Gunsten der Frau v. Hedemann verzichtet hat. Nach diesem Vergleich zahlt Frau v. Hedemann am 1. April 1863 den Handwerkern und anderen Gewerbetreibenden ihre Forderungen, die Richtigkeit der Rechnungen vorausgesetzt, voll aus. Die Wechselgläubiger erhalten zur selben Zeit 40 Proz. ihrer Forderungen. — Ein Artikel der amtlichen „N. Hann. Ztg.“ über die beabsichtigte Celler Kirchversammlung drückt sich so gewunden und vorsichtig über die Berufung einer Synode aus, daß dadurch die begründeten Zweifel hervorgerufen werden müssen, ob in gewissen Kreisen wirklich die Absicht vorhanden sei, dem Zustandekommen der Synodalverfassung ohne irgend welchen Rückhalt Vorschub zu leisten.

Hessen. Kassel, 2. Dezember. [Zur Situation.] Die „Kass. Ztg.“ hat auch heute noch kein Wort der Verhübung für das Land; dieces Schweigen bestätigt, daß uns der historisch gewordene Feldjäger noch keineswegs über alle Vergebracht hat. Gestern haben wieder die heftigsten Auftritte zwischen dem Kurfürsten und seinen Ministern stattgefunden. Erst hat Herr v. Dehn-Rothschild im Feuer gestanden, nachher sind auch die anderen Minister im Palais gewesen. Aber so laut es dabei auch hergegangen ist, zu einer Entscheidung auf ihre Anträge ist es wieder nicht gekommen. Später ist dann Abé zum Kurfürsten beschieden. Heute ist der hohe Herr auf der Jagd; da wird morgen die Stimmung schwerlich eine bessere werden. Es ist deshalb noch sehr fraglich, ob das Ministerium auch beim besten Willen diejenigen Vorlagen, welche das Gerücht als vorläufig genehmigte bezeichnete, beim Wiederzusammenkommen der Stände denselben wird unterbreiten oder auch nur versprechen können. (Südd. Ztg.)

O p e r .  
Die Hochzeit des Figaro, Mozarts geniale Schöpfung und gleichzeitig Normal-Oper für das komische Gebiet, gab gestern einer neuen Sängerin, Fr. Greube aus Berlin, Gelegenheit als Gräfin zu debütieren. Die Dame ist auf den Bühnen - Brettern noch nicht heimisch, ihre Manier zu singen zeugt von einer gewissen Aengstlichkeit, trotzdem hat sie einen ausgiebigen Stimmfonds, die Töne sind gut nüanciert, die Klangfarbe ist saftig und dem Ohre wohlgefällig. So errang Fr. Greube, die auch den Vorzug einer deutlichen Aussprache hat, den bei uns bedeutenden Erfolg mehrmaligen Hervorrufs, sowohl bei offener Scene als auch am Schluss. Es wird uns freuen, wenn die Sängerin unserem Theater gewonnen werden sollte.

Frau Petteukofer war in Gefang und Spiel eine vorzügliche Sufia, neben ihr rang der Figaro des Herrn Thomä um den Preis des Abends. Auch alle übrigen Rollen, vom „Grafen“, Herr Schmidt, und Pagen Cherubim, Frau Schön, an bis zum Ambrosio herunter waren in guten Händen, so daß die Oper, bei einem wohlgeübten Ensemble, den besseren Leistungen unseres Bühnenpersonals mit Recht und Zug zugezählt werden muß.

## Bilder aus Ungarn.

### Chos-Spiele.

(Schluß aus Nr. 284.)

Hm, hm! Mädchen, singt man jetzt in der Stadt solche dumme Lieder? sagt nach einer kleinen allgemeinen Pause der Alte, seinen Schnurrbart streichelnd.

Das Paprikasch ist fertig, Alter, sagt Mutter Klara, hebt den Kessel von seinem Gestell und stellt ihn auf die Mutter Erde, worauf ihn sämtliche Anwesende, sich niedergesetzt, umringen und mit den bunten Holzlöffeln auf seinen dampfenden Inhalt fahren.

Also morgen wird man den „ausgestoßenen Stier“ hetzen. Um dieses Thema dreht sich nun das Gespräch der ganzen republikanischen Gesellschaft.

Aber was ist denn das, „ein ausgestoßener Stier?“ wird der Leser fragen, und ehe wir unserm Helden auf die Stierheze folgen, wollen wir diese Frage so gut wie möglich beantworten.

Wenn das auf der Weide geborene Kalb zum stattlichen Stier heranwächst, dann ist es mit dem Despotismus des alten Stieres aus — er hat einen Niven. Welcher Stier von Charakter wird in seiner Herde einen derartigen Prätendenten dulden? keiner! Es kommt daher zwischen den beiden gehörnten Führern der Herde oft zu bösen Auftritten. Ohne sich erst zu fordern, stürzen sie, Kopf gegen Kopf, aufeinander los, die

Sächs. Herzogthümer. Gotha. [Die Kandidatur des Prinzen Alfred] für den Thron von Griechenland wird hier für einen bloßen Durst angesehen. Es ist hier männlich bekannt, daß schon vor mehreren Jahren und noch bei Lebzeiten des unvergesslichen Prinz-Gemahls von England dem Prinzen Alfred die Regierungsnachfolge in den Herzogthümern Coburg und Gotha gesichert worden ist, falls der gegenwärtig regierende Herzog ohne männliche Nachkommenstafte mit Tode abgehen sollte. In Art. 7 des Hausgesetzes für das herzogliche Haus Sachsen-Coburg-Gotha ist ebenso wie in dem Staatsgrundgesetz der beiden Herzogthümer dieser Modus der Regierungsnachfolge feierlich verbrieft, und die Ausicht, soweiterer Herzog der beiden Fürstenthümer zu werden, ist sicherlich verlockender als die trübe Perspektive auf den nicht beseidenswerthen Königsthron von Griechenland. Prinz Alfred würde als unser Herzog, abgesehen von seiner englischen Apanage, nicht nur eine Einkünfte aus den übrigen Bestandtheilen des Hausesvermögens zu genießen haben, und der allgemeine Sage nach würden ihm wohl auch noch ein paar Millionen baares Geld, die jetzt in auswärtigen Banken u. dgl. angelegt sind, zufallen. Es müßte also wunderbar zugehen, wenn der Prinz so verlockende Aussichten leicht von der Hand weisen sollte, und auch seine erlauchte Mutter dürfte, wenn wir nicht ganz irren, alles aufbieten, um durch Aufrechterhaltung der obenerwähnten Successionsverabredungen einen Lieblingswunsch ihres verewigten Gemahls erfüllt zu sehen. (D. A. Z.)

## Großbritannien und Irland.

London, 3. Dezbr. [Aus New York] vom 22. v. Mts. wird gerüchtweise gemeldet, daß Kongreßmitglieder aus dem Süden die Absicht haben, die Briefe aus der Zeit des Zusammentritts des Kongresses zu veröffentlichen, die einen Waffenstillstand oder den Frieden fordern.

## Frankreich.

Paris, 2. Dezember. [Der Hof kommt nächsten Samstag nach St. Cloud zurück. Am Sonntag findet die feierliche Eröffnung des Boulevard du Prince Eugene statt. Der Kaiser wird derselben zu Ross, die Kaiserin in einem offenen Wagen anwohnen.]

[Die Verweisung französischer Unterthanen aus Mexiko.] Über die Festnahme und Landesverweisung mehrerer Franzosen, welche zu Mexiko ansässig gewesen, bringt der „Moniteur“ heute aus Vera-Cruz vom 15. Oktober einen Brief, der die Sache so darstellt, daß die Regierung des Präsidenten Juarez die zehn Franzosen, welche zu den friedlichsten Einwohnern der Hauptstadt gehört und mit peinlicher Gewissenhaftigkeit sich von allen Politik fern gehalten, verhaftet und nach San Juan del Rio hätten eskortieren lassen, weil ein Club, dessen Präsident der Minister der auswärtigen Angelegenheit La Fuente selbst ist, eine Austreibung der Ausländer in Masse gefordert habe. Die Einsprache des diplomatischen Corps gegen diese Gewaltthat hätte nichts gebracht; La Fuente hätte trocken geantwortet, daß es bei der Maßregel sein Bewenden behalte, und zu spät hätte Juarez eingesehen, wie er sich nun durch seine Handlungswise auch die legten ihm noch gebliebenen Sympathien der anständigen Leute verscherzt habe.

Marseille, 2. Dezember. [Sturm.] Gestern Morgen hat hier wieder ein furchtbarer Sturm gewütet. Eine Genueser Brigg und ein von den Antillen gekommener französischer Dreimaster sind zu Grunde gegangen. Die Königin von Württemberg ist verhindert worden, Toulon zu verlassen.

## Italien.

Turin, 30. Nov. [Polnische Emigration; Reklamationen etc.] Gestern fand in der Kirche S. Massimo ein von der hiesigen polnischen Emigration veranstalteter feierlicher Gottesdienst zum Andenken an den 32. Jahrestag der Revolution in Warschau statt. Die polnische Emigration in Italien befindet sich in höchst unangenehmen Verhältnissen. Die durch die Aufhebung der polnischen Schule in Cuneo hierher gekommenen jungen Leute haben sich zum größten Theil aus Mangel an Subsistenzmitteln nach Frankreich gewendet. Der Führer

verkündete der röhrende Himmel den baldigen Aufgang der Sonne: einige neugierige Lerchen steigen in die Höhe, um die strahlende Königin früher erblicken zu können; im Walde stimmen Millionen Vögel den oft wiederholten Morgenhymnus an; in der Pušta klettert der Laubfrosch auf den schwankenden Stengel, um die Umgebung zu betrachten, während einige Heuschrecken ihre gymnastischen Produktionen ausführen. In weiter Ferne ist der Kirchturm eines unter Weingärten versteckten Dorfes sichtbar. Dort dehnt sich ein meilenlanges Röhricht aus — und einige tausend Schritte von demselben haben sich etwa zwei Dutzend Reiter gruppiert, und ihre weißen Hemdärmel flattern, vom leichten Morgenwind bewegt, in der Luft.

Das sind die Bursche, die sich zur Hetze des ausgestoßenen Stieres versammelt haben, und unter ihnen sind drei unserer festigsten Bekannten: die beiden Söhne des alten Eitios Michael und Bandi. Jeder der Burschen hat außer der langen Peitsche mit kurzem Stiel noch eine langgestielte Axt mit sich.

Dann und wann dringt aus dem Schilf das Gebrüll eines Stieres an die Ohren der festlich Versammelten, aber diese röhren sich nicht von ihrem Versammlungsorte, bis sie vom Dorfe her einen herangaloppirenden Reiter bemerken, dem sie dann grüßend entgegenfliegen.

Das ist der Grundbesitzer dieses Dorfes, ein Edelmann von alten Schlage, der diese Hetze veranstaltet und dem König des heutigen Tages hundert Gulden bestimmt hat.

Nun reitet einer der Burschen nach dem andern, ganz allein, in das Schilf, um den Stier von da in die Ebene zu locken. Aber sei es, daß der Stier allen Lockungen widersteht, und alles Hetzen gleichgültig annimmt, oder daß keiner es wagt, ihm nahe genug zu kommen; schon der schärfste Reiter ist unverrichteter Sache zur harrenden Gruppe zurückgekehrt und mit schallendem Hohngelächter empfangen worden.

Da trifft die Reihe den wackern Bandi. Er sprengt ohne Zagen in das Schilf, dessen weicher Boden das Reiten nicht weniger erschwert als das dicht wachsende Rohr; der Stier ist nicht zu verfehlern, denn zeitweise stößt er ein wütendes Gebrüll aus, das auch den Wüthigsten einschüchtern könnte.

Bandi ist bald so nahe, daß er den Stier sehen kann. Mehrere Kloster in dessen Umgebung ist das grüne Rohr gestampft und der Boden aufgewühlt. Als der Stier den Reiter erblickt, erhebt er den Kopf, stößt ein doppelt starkes Gebrüll aus, senkt dann wieder den Kopf bis zur Erde und ruht sich nicht mehr.

Bandi schreit zuerst den Stier an, reitet dann bis knapp an seinen Leib, aber die Bestie ruht sich noch immer nicht. Dann schwingt er die Peitsche, schlägt mit ganzer Kraft auf den Rücken des Tieres und reitet davon, aber dieser ruht sich nicht. Der Eitios kehrt noch einmal zurück

## A m e r i k a.

der Emigration, Fürst Lubomirski, sieht sich jeder ministeriellen Unterstützung beraubt und haben auch in Folge der Anerkennung Italiens von Seiten Russlands nach und nach die Subsidien an einzelne Mitglieder der Emigration vollständig aufgehört. — Graf Brassier de St. Simon hat sich im Namen Österreichs an die Regierung gewendet und die sofortige Auslieferung des bei dem Recontre an den österreichisch-modenfischen Grenze verhafteten österreichischen Finanzwachmannes gefordert. — Die griechische Regierung hat hier offiziell erklären lassen, daß sie keine Fremden als Freiwillige in ihrer Armee annehme. Man glaubt, diese Erklärung sei auf Veranlassung Englands erfolgt, welches die Vorbereitungen zahlreicher Garibaldianer zur Abreise nach dem Piräus ungern sieht. (Schl. 3.)

Turin, 2. Dezember. In der Provinz Apollino wurde General Franzini von einer Räuberbande überfallen und getötet. — Das griechische Komitee zu Neapel hat die Kandidatur des Prinzen Alfred zurückgewiesen.

Rom, 29. November. [Hr. v. Pallemann; Verhaftungen; Eisenbahnen; die Juden-Austreibung.] Hr. v. Pallemann hat mehrere Kardinale besucht und ihnen erneute Versicherungen der Fordnauer des französischen Schutzes gegeben, sich dabei jedoch in reformfreundlichem Sinne ausgesprochen. Mehrere Reform-Projekte liegen bereits im Entwurf vor. — Neue Verhaftungen haben stattgefunden. — Die Eisenbahn von Rom nach Neapel ist eröffnet. — Der "Osservatore" gesteht unumwunden die von "Le Monde" abgelugnute Thatjache der Juden-Austreibung aus der Diözese Belletti zu, sucht diese Maßregel des Kardinals Mattei aber zu rechtfertigen.

## S p a n i e n.

Madrid, 1. Dez. [Die Thronrede.] Die Königin eröffnete, wie schon telegr. erwähnt, die Cortes heute mit einer Thronrede, in welcher sie den Wunsch aussprach, es möchten die Prüfungen, von denen der heilige Vater heimgesucht werde, ein baldiges Ende nehmen. Ferner ward die Hoffnung ausgesprochen, daß die in Folge des Zwiegespaltes zwischen dem spanischen Bevollmächtigten und dem französischen Bevollmächtigten in Mexiko entstandenen Schwierigkeiten zwischen den Kabinetten von Madrid und Paris, wodurch die Ausführung des Londoner Vertrages verhindert ward, alsbald in zufriedenstellender Weise befeitigt werden würden. Schließlich wünschte die Königin sich Glück zu den Beweisen von Zuneigung des Volkes, die sie auf ihrer Reise erhalten habe. Die Vorlage der Altenstücke über Cochinchina ward den Cortes angeführt und versprochen, daß auch zu gelegener Zeit Papiere über die wichtigen Ereignisse an den Küsten von Cuba vorgelegt werden würden.

## A u s t r a l i a n.

\* Warschau, 2. Dezember. [Vorschule.] Nach einer amtlichen Bekanntmachung des "Dziennik p." ist mit dem polytechnischen Institut in Neu-Alexandrien nun auch eine Vorschule verbunden worden, in welcher Unterricht in der polnischen und lateinischen Sprache, sowie in Mathematik und Naturwissenschaften ertheilt wird. Der Stadtrath beschäftigt sich angelegentlich mit dem Projekt der Vermehrung der Elementarschulen.

— Am 2. d. M. haben die großfürstlichen Herrschaften wieder ihre Rückreise nach Petersburg angetreten.

## T ü r k e i.

Belgrad, 3. Dezember. [Die Militärkommission] wird nicht vor dem 1. Januar zusammentreffen.

## I o n i s c h e I n s e l n.

Korfu, 3. Dezbr. [Telegr.] Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Athen vom 1. d. hat der russische Gesandte an Bulgarien eine Mittheilung gemacht, welche die Geltendmachung der im Protokolle vom Jahre 1830 aufgestellten Grundsätze zum Zwecke hat.

und läßt einen Hagel von Peitschenhieben auf das hartnäckige Thier fallen: dieses brüllt wohl, aber ruht sich nicht.

Bandi wird nun withend; er will sich eher hier zerstampfen lassen, als nicht vom Stiere gefolgt zu seinen Genossen zurückzukehren. Er postiert sich nun gerade vor das Haupt des Thieres, schwingt aufmerksam die Peitsche und schlägt mit dem harten Ende derselben dem Stiere gerade in die ihn anglogenden Augen.

Das hat gewirkt. Ein withendes Gebrülle — und wie emporgeschnellt springt der Stier auf. In demselben Momenten wendet der Stotz um und flieht. Der Stier verfolgt ihn, fortwährend brüllend, auf die Distanz von einem Schritte, bis Verfolgter und Verfolger vom Schilde herausgelommen sind. Da gewinnt Bandi auf seinem gestohlenen Pferde bald einen bedeutenden Vorsprung und sprengt auf die Gruppe seiner freudejauchzenden Kameraden zu. Der Stier verfolgt ihn noch immer; da wendet er rasch um, sprengt mit hochgeschwungener Art der Bestie entgegen, schlägt diese zwischen die Hörner und weicht mit einer geschickten Wendung dem doppelt withenden Anrennen derselben aus. Dieses Manöver wiederholt er noch zweimal und getötet stürzt das gehörnte Wild zu Boden.

Nach "Hegerecht" ist es den andern erst jetzt erlaubt, herbeizukommen; ohne Reid oder Hintergedanken beglücksame diese biedern Söhne der Puska ihren umerbrochenen, kräftigen und gewandten Kameraden, dieser schildert ausführlich die Details seiner Heze und der Stier wird in das Dorf, in das herrschaftliche Schloß gebracht.

Mittags ist da ein großes Gelage, wobei auch die schöne Julesa mit ihren Eltern nicht fehlt. Neben dem Edelmann, ganz oben an der Tafel, sitzt Bandi, die zahlreichen Toaste bescheiden erwernd, und mit der erhöhten Julesa, neben ihm, Blicke und Händedrücke wechselnd.

Bandi ist heute nicht nur der ruhigernde Held des Tages, sondern auch der glückliche Bräutigam der schönen Cifostochter, und der Grundbesitzer hat die Sorge wegen des Heirathsgutes auf sich genommen.

W.

## M für den Weihnachtstisch.

### I.

Sorgliche Hausväter und Hausmütter denken allgemein an das schöne Fest, das in diesem Monat gefeiert wird, und beginnen sich umzuschauen nach den Gaben, die geeignet wären, ihre Lieben zu erfreuen. Nicht zu den unwichtigsten dieser Geschenke zählen die Bücher. Unser Feuilleton-Tisch hat sich sehr reichlich mit derartigen Gaben bedeckt und wir beginnen mit dem heutigen Tage unsere kritische Revue, deren Vorposten die Kalenderschau gewesen ist.

Wir wenden uns einigen Erscheinungen aus der eigentlichen Welt

Mexiko, 27. Oktober. [Comonfort.] Der "Times"-Korrespondent schreibt: Gegen allgemeines Erwarten hat Comonfort die an ihn von Juarez ergangene Einladung angenommen. Er befindet sich jetzt ein paar Stunden vor der Stadt und soll von 4000 Mann begleitet sein. Welche Rolle er bei der bevorstehenden Krisis zu spielen gedenkt, scheint Niemand auch nur ahnen zu können. Doch wird seine Anwesenheit in der Stadt jedenfalls einige Bürgschaften bieten, da er ein achtbarer Mann ist und voraussichtlich zu keinen extremen Schritten die Hand bieten wird. Dobaldo hält an seinem Gouvernement Guanajuato fest und scheint durchaus keine Lust zu haben, seinen ehemaligen Freunden aus der Patsche zu helfen.

## Provinzial-Landtag.

Posen, 4. Dezember. Über unseren Provinzial-Landtag haben wir noch nachzutragen, daß, nachdem in der gestrigen nach 9 Uhr geschlossenen Abendssitzung die Mitglieder für die verschiedenen ständischen Kommissionen gewählt waren, von den Vorsitzenden der 1., 2. und 4. Ausschüsse die Erledigung der ihnen Abtheilungen überwiesene Geschäfte angezeigt wurde. Der 3. Ausschuß war noch mit dem Referat über die Irren-Heil-Bewahrsanstalten im Rückstande. Der Referent versprach aber die Erledigung bis morgen und es wurde daher die vorlegte Sitzung zum 4. d. M. 10 Uhr früh, anberaumt. Von besonderem Interesse versprach der vom Grafen Plater gestellte, in der heutigen Vormittagssitzung zum Vortrage gekommene Antrag, bei Sr. Majestät um Vermehrung der katholischen Gymnasien zu petitionieren, zu werden, zumal, wie verlautete, der Abgeordnete v. Nienojewski, einer die ganze Leidenschaft Polens schildernde Rede vorbereitet haben sollte. Der von dem Antragsteller in rubiger Weise begründete und von dem v. Nienojewski durch Appellation an die Gefühle der deutschen Brüder unterstützte Antrag, wurde von dem Referenten Bürgermeister Schols namentlich durch Zahlen so gründlich widerlegt, daß sich nur 16 Stimmen für den Antrag fanden. Beide Theile hielten sich in den engsten Schranken der Sache und die kleinen Abweichungen, welche die beiden volkstümlichen Redner nicht vermeiden zu können glaubten, fanden ungerechte Entgegung, lieferten aber den Beweis, daß die Deutschen sich als solche hier fühlen und sich ihrer Rechte voll bewußt sind.

Nach heute noch stattgehabter ständiger Sitzung versammelten sich die Mitglieder des Provinziallandtages um 1½ Uhr zur letzten Sitzung, und erklärte der König, Oberpräsident im Namen Sr. Majestät des Königs den 13. Provinziallandtag für geschlossen. Es wird hier der Deutlichkeit halb noch bemerkt, daß der Entwurf zu einem umgearbeiteten Reglement für die Feuer-Societät mit geringen, die Rechte der Hypothekengläubiger betr. Modifizierungen angenommen worden, also die Aufhebung der Zwangsversteigerung in naher Aussicht ist.

Entwurf zu einem umgearbeiteten Reglement für die Feuer-Societät der Provinz Polen. (Fortsetzung.)

## XII. Verwaltung der Societäts-Geschäfte und Vergütung für dieselben.

S. 69. Die obere Leitung der Feuersocietäts-Geschäfte übernimmt unter der Firma als: "Provinzial-Feuersocietätsdirektion" ein von dem Oberpräsidenten mit Genehmigung der Disciplinarminister auszuwählendes Mitglied der Regierung zu Posen. Informiert dieses Mitglied nicht selbst die dritte juristische Prüfung bestanden hat, wird ihm ein Mitglied der Regierung zu Posen, welches die Qualifikation zum Richteramt erlangt hat, als juristischer Berath zugeordnet. Dasselbe wird ebenfalls von dem Oberpräsidenten unter Genehmigung der Disciplinarminister ausgewählt. Außerdem ist der Oberpräsident befugt, zur Vertretung für das mit Führung der Direktions-Geschäfte beauftragte Regierungsmittel zeitweise ein anderes Mitglied der Regierung ohne besondere Ministerialgenehmigung zu bestellen.

S. 70. Die Funktionen der Provinzial-Feuersocietäts-Kasse übernimmt wiederholt die Provinzial-Institutskasse zu Posen gegen eine in dem Etat der Societät auszuwendende, von dem Oberpräsidenten zu bestimmende Remuneration.

S. 71. Die mit der Geschäftsführung der Provinzial-Feuersocietätsdirektion beauftragten Regierungsmittel (S. 69) beziehen auf die Dauer ihrer Beschäftigung aus der Provinzial-Feuersocietäts-Kasse angemessene Remunerationen auf Grund eines Verwaltungsfestenets, welchen der Oberpräsident aufzustellen hat. Die Bureaucracy werden von besonderen für die Societät angestellten Beamten, welche der Oberpräsident innerhalb der durch den Etat festgehaltenen Schranken auch auf Lebenszeit und mit Beilegung der Pensionsberechtigung gegen die Societäts-Kasse nach den für die königlichen Civilbeamten geltenden Grundsätzen zu ernennen hat, besorgt. Die Societätsbeamten sind rücksichtlich ihrer Amtsverhältnisse mittelbare Staatsbeamte und als solche namentlich auch dem Disciplinargefese vom 21. Juli 1852 unterworfen.

der Poesie zu und sind landsmannisch genug, die Gedichte eines Posener Dichters (wie man uns sagt, Sohn des verstorbenen Herrn Kreisgerichtsdirektor Reimann) zuerst einer kleinen Beleuchtung zu unterwerfen:

1) Maiglöckchen. Gedichte von Richard Reimann. Calbe a. d. Saale, Pfeffersche Buchhandlung. 1862. (Posen, Mittler.)

Der junge Dichter gibt in dem "Widmung" überschriebenen Gedicht (das elegante Bändchen ist Fr. Hedwig Niese zugeignet) eine Erläuterung des gewählten Titels:

Maiglöckchen sind's; noch fehlt  
Der ältern Blumen Bier,  
Indes als „Epte Blüthen“  
Nimm freundlich si von mir.

Unzweifelhaft haben wir es mit einem Talente zu thun, dem poetischen Begabung durchaus nicht abzusprechen ist. Manche der Gedichte haben Schwung und eine schöne Gedankenfülle. Der junge Dichter ist aber in einen Fehler verfallen, vor dem sich, besonders in der Neuzeit, die wenigsten seiner Kollegen zu wahren wußten: er wollte möglichst viel von sich gedruckt sehen und legte nicht streng genug die säubernde und sichtende Hand an. Es ist unter die Poesie sehr viel gereimte Prosa mit unterlaufen. Einige Beispiele werden das beweisen.

Auf Seite 61 lesen wir:

Der Jüngling wird zum Mann,  
Deß Traum entgegensteht  
Und grauamt ihn zerlöret  
Der Welt Realität —

in der Skizze Seite 153:

Doch naiv natürlich sein  
Kann ja schließlich jedes Schwein. &c.  
ferner Seite 105 die Reime:

Auf welchem Grund wir beide stehen

Muß ich mich hier vertheidigen. &c.

Das heißt denn doch die Licentia poetica etwas sehr ausgedehnt auffassen!

Auch hat der junge Dichter in vielen seiner Lieder allzuwenig Sorgfalt auf die Sprache und den reinen Reim verwendet. Bild und Zielt, freun' n' und Gebeih, Gefühl und Spiel &c., das sind Reime, die, nach Platens hohem Vorbilde, wohl endlich zu den überwundenen Standpunkten gezählt werden sollten. Sie fören den Genuss an einem Gedicht ebenso, wie ein unreiner Akkord denjenigen an einem Tonwerk.

Hin und wieder finden wir Härteln, die leicht hätten vermieden werden können.

Das sind zwar alles Kleinigkeiten, wir geben es gerne zu, aber sie waren eben zu vermeiden und uns kommt es darauf an zu raten. Der junge Dichter kann solchen Rath für die Zukunft vielleicht benutzen.

S. 72. Unmittelbar unter der Provinzial-Feuersocietätsdirektion fungirt in jedem Kreise der Provinz der Landrat als Kreis-Feuersocietätsdirektor und der Kreissteuereinnehmer als Kreis-Feuersocietätsrendant. Der Letztere hat nicht allein die Kreis-Feuersocietäts-Kasse zu verwahren, sondern zugleich auch diejenigen Subalterngeschäfte, welche ihm gemäß einer besondern vom Oberpräsidenten zu erlassenden Instruktion übertragen werden, zu versehen.

S. 73. In den Städten Posen und Bromberg kann, wenn das Bedürfnis dazu vorhanden ist, auf Vorschlag der Provinzialabteilung von dem Oberpräsidenten ein besonderer Feuersocietätsdirektor aus der Mitte des Magistrats und auch ein besonderer Rendant bestellt werden. Diese Beamten sind alsdann den gleichnamigen Kreisbeamten gleich zu achten.

S. 74. Für jeden der Kreis-Feuersocietätsrendanten ist eine Remuneration von 100 Thlr. auf den obgedachten Etat gebracht. Die Kreissteuereinnehmer und die beiden Rendanten zu Posen und Bromberg (S. 73) hingegen beziehen statt Gehaltes von allen durch sie vereinabmten Geldern eine Tantieme von Einem Prozent.

S. 75. In der Regel hat keiner der Feuersocietätsbeamten außer dem ihm ausgewiebten Gehalt oder Tantieme für etwaige Societäts-Geschäfte außerhalb seines Wohnorts, ohne Unterschied, ob solche auf Rechnung der Societäts-Kasse oder eines Privatunternehmens beforgt werden, irgend eine Remuneration oder Diäten zu fordern. Bloß an Reisekosten wird bei Dienstreisen, welche entweder auf Eisenbahnen oder Dampfschiffen gemacht werden können 10 Sgr. für die Meile, bei anderen Dienstreisen Ein Thaler für die Meile vergütet.

S. 76. Die Kreissteuereinnehmer haben für die Feuersocietäts-Gelder eine besondere Kauktion zu bestellen, welche in der Art zu reguliren ist, daß sie nach Umständen für die Verwaltung der sonst etwa ihnen noch anvertrauten nicht fiskalischen Nebenkonds mit haftet. Soweit der Kauptionspunkt auf Grund der bisher bestandenen Vorschriften bei den vorhandenen Rendanten bereits regulirt ist, verbleibt es dabei.

S. 77. Auch von den Rendanten der Städte Posen und Bromberg (S. 73) ist für die Verwaltung der ihnen anvertrauten Feuersocietäts-Gelder Kauktion zu bestellen. Sind diese Rendanten solche Beamte, die schon anderweitig Kauktion bestellt haben müssen, so ist diese so abzunehmen und zu reguliren, daß sie auch für die Feuersocietäts-Gelder mit haftet. Ist dieses nicht der Fall, so muß von jedem derselben eine Kauktion von Dreihundert Thalern bestellt und gerichtlich deponirt werden. Der Schlussatz des S. 76 findet auch hier Anwendung.

S. 78. Die Feuersocietäts-Gelder werden jeden Orts von den Erhebern der öffentlichen Steuern in gleicher Art, wie diese, eingezogen und in folle an den Kreisrendanten abgeliefert. Nicht minder ist jede Ortsbehörde verpflichtet, auf die ihr von der Feuersocietätsdirektion mitgetheilten Restsummen von allen ihrer Gemeinde angehörigen Personen die Beitragsrückstände binnen 14 Tagen beizutreiben und an die betreffende Kasse abzuführen.

S. 79. Die Magistrate und Distriktskommissarien beziehen als Remuneration für die ihnen nach dem Reglement obliegenden Geschäfte drei Prozent von den auf ihren Bezirk fallenden ordentlichen Beiträgen, so wie im Falle einer Reise, welche auf Eisenbahnen oder auf Dampfschiffen gemacht werden kann, 7 Sgr. 6 Pf. bei anderen Reisen 15 Sgr. pro Meile Reisekosten.

S. 80. Wenn ein Baubeamter mit der Aufnahme oder Revision von Gebäudebeschreibungen oder Gebäudetaten von der Behörde beauftragt wird, so soll er (außer den Fahrtkosten bei vor kommenden Reisen, wofern ihm die Fahrt nicht gefestigt worden), seine Gebühren nach folgenden Sätzen zu liquidiiren haben: a) für Aufnahme und Revision einer bloßen Beschreibung von jeder Eintausend Quadratfuß Grundfläche für jedes Stockwerk zwei und einen halben Silbergroschen; b) für die Aufnahme einer formlichen Lage von jeder Eintausend Quadratfuß Grundfläche für jedes Stockwerk fünfzehn Silbergroschen; c) für eine bloße Taxirevision die Hälfte dieses letzteren Satzes. Es werden hierbei Gebäude, die überhaupt weniger als Eintausend Quadratfuß Grundfläche haben, auf diese Fläche für voll, und die Überhöfe über eine solche Grundfläche, wenn sie unter fünfhundert Quadratfuß sind, gar nicht, wenn sie aber fünfhundert Quadratfuß erreichen, gleichfalls für voll gerechnet. Eben diese Liquidationssätze finden Anwendung, wenn ein Baubeamter eine Gebäudebeschreibung &c. auf Privatanlagen des Eigentümers angefertigt, und nicht zuvor ein anderes Abkommen getroffen hat.

S. 81. Wegen der Geschäftsführung und Kassenverwaltung der Societät werden besondere Instruktionen, die der Genehmigung des Oberpräsidenten bedürfen, ergeben. (Fortsetzung folgt.)

Breslau, 3. Dezember. [Die Antwort des Königs] auf die Adresse des schlesischen Provinziallandtages lautet: "Die Geltung unveränderlicher Liebe und Treue, welche die gegenwärtig zum Provinziallandtag versammelten Stände des Herzogthums Schlesien, der Grafschaft Glatz und des Markgräflthums Ober-Lausitz in der an Mich gerichteten Adresse vom

Auch das Zurückkommen von dem vielen Heineiren würde nichts schaden, wenn wir auch sehr gerne zugestehen, daß dem Dichter einzelne Lieder vollständig im Geiste seines Vorbildes Heine gelungen sind. Es ist das bedingungsweise ein großes Kompliment.

Sehr wohl haben uns in dem Bändchen gefallen z. B. die Romane "Philippine Wesser", die Terzinen "Am Grabe Friedrichs von Saller", das rhythmisch schwungvolle Gedicht "das Begräbniß" und andere. Vollständig recht geben wir dem Dichter, wenn er in dem hübschen nachfolgenden Gedicht, das wir gleichzeitig als Probe abdrucken, meint:

Wenn ich voll im Silberscheine  
Seb den Mond am Himmel stehn,  
Fallen mit die Dichter ein,  
Die im lieben Mondenscheine  
Abends einsam und allein  
Schwermuthsvoll spazieren gehn;  
Und ich wünsche ihnen Allen  
Einen Tag im Mond zu sein,  
Aber einam und allein,  
Wo sie dann recht nach Gefallen  
Schweifen könnten aus und ein,  
Wahrlich! hier mein Wort zum Pfande,  
Sie verlustlos dann den Mond,  
Und wir blieben mit Gedichten  
Boller Silberschein verloint.

17. d. M. ausgesprochen haben, hat Mir zur wahren Freude gereicht und Ich beauftragte Sie (dem Landtagskommissar), den Ständen dies mitzutheilen und diesen Meinert fortwährenden Huld zu verschaffen."

Königsberg, 3. Dezember. Der Provinzial-Landtag hat bei namentlicher Abstimmung die Offenheit der Verhandlungen mit 78 gegen 12 Stimmen beschlossen.

## Lokales und Provinzielles.

Posen, 5. Dezember. [Handwerkerverein.] In der gestrigen Versammlung, die vom Med. Rath Dr. Leisewitz eröffnet wurde, hielt der Schneidermeister Braun einen kurzen, aber durchaus klaren und die Sache erschöpfenden Vortrag über Appretur der Tuche, über die Vorzüge des Krumpfens und über die Nachtheile des Dekatirens. So dann teilte der Rector Hirsch die Rede mit, welche Schulze-Delitzsch am 30. n. M. zu Breslau in der Versammlung der Deputirten der schlesischen Handwerkervereine gehalten hat, und welche die Geschichte des Handwerkethums bis auf die Gegenwart in großen Zügen vorführte und den Übergang von der Kunst zur Innung der Zukunft (Verbindung der für sich allein schwachen Kräfte, Sammlung der kleinen Kapitalien gegenüber der Groß-Industrie und den Kapitalisten) schilderte. Nachher machte Herr Schönsärber Sieburg Mittheilung über die Verwendung des Glycerin in Gasometern zur Verhütung des Gefriers des Wassers und somit der Störungen in der Gasbeleuchtung im Winter. Endlich las derselbe eine Geschichte der Feuerzeuge von deren Ursprüngen bis zu den neuesten Verbesserungen derselben vor.

— [Verein christlicher Handlungshilfen.] Der neue Statutentwurf des Vereins, über den wir in einem früheren Artikel berichteten, wurde gestern in einer außerordentlichen Generalversammlung den ordentlichen Mitgliedern vorgelegt und von diesen ohne Aenderung angenommen. Der Antrag eines Mitgliedes, den konfessionellen Charakter des Vereins aufzugeben, fand nicht die genügende Unterstützung, wurde daher von der Versammlung abgelehnt und dabei noch bemerkt, daß sich wohl eben soviel Gründe gegen die Annahme des Antrages als für dieselbe aufstellen ließen. Aus dem Statutentwurf erwähnen wir, daß jetzt auch anderen Berufsklassen angehörige Personen durch Ballotement als außerordentliche Mitglieder aufgenommen werden können und daß im Vereinslokal ein Fragestunden aufgestellt werden soll. Die Bibliothek welche der Verein besitzt besteht aus den ausgewähltesten Kaufmännischen Büchern und Schriften der neueren Zeit und machen wir noch auf die allwöchentlichen Vorlesungen im Verein aufmerksam. Der Statutentwurf wird nunmehr zur Bestätigung resp. Erlangung von Korporationsrechten eingereicht werden und wäre dem Verein der seit 1821 besteht und ein nicht unbedeutendes Vermögen besitzt, zu wünschen, daß er Korporationsrechte erhielte.

— [Gegen unbefugtes Kollektiren.] Der "Dreuzzeitung" schreibt man von hier: Die hiesige Regierung hat nunmehr auch eine Verordnung erlassen, in der es heißt, daß, da in neuerer Zeit mehrfach ganz unbefugterweise Kollektien, sogar zu unlauteren Zwecken veranstaltet seien, die Regierung sich veranlaßt sehen müsse, die Landratsämter auf die Bestimmung ihrer Amtsblattsverordnung vom 4. November 1853 aufmerksam zu machen, um solchen unbefugten Kollektiren auf Grund dieser Verordnung mit Entschiedenheit entgegenzutreten, zu welchem Ende die nachgeordneten Polizeibehörden von den Landratsämtern mit Anweisung versehen werden sollen.

— [Vorsichtsmassregeln.] Man erzählt während dieser Tage von ganz speziellen Vorsichtsmassregeln, welche in hiesiger Garnison getroffen sind. Wie man sieht, scheint man also über Alles, was von Seiten der injurienten Partei in unserer Provinz befürchtet wird, an betreffender Stelle stets aufs Genaueste unterrichtet zu sein. (Der Redaktion ist es noch zweifelhaft, ob die getroffene Maßregel nicht rein dienstlicher Natur ist, weil sie zu besonderer Vorsicht keine Veranlassung sieht.)

Posen, 3. Dezember. [Zur Agitation.] Die in Paris unter dem Titel „La Cloche“ erscheinende französische Ausgabe der Herzen'schen Zeitschrift „Colofon“ brachte in ihrer vorletzten Nummer einen von dem unter Wieroslawski Leitung stehenden geheimen Central-Nationalkomitee in Warschau an die Herzen'sche Partei erlassenen Aufruf zur gemeinsamen Revolutionirung Polens und Russlands. Als die Grundlagen des proponirten Bündnisses sind in diesem Aufrufe angeführt: 1) Aufhebung aller Standesunterschiede, 2) Eigentumsverleihung an die Bauern, 3) allgemeine Abstimmung der litauischen und kleinrussischen Völkerstaaten darüber, ob sie zu Russland oder zu Polen gehören wollen. Herzien hat diese Bedingungen acceptirt und in die ihm dargebotene Hand eingeschlagen. Er findet diese Bedingungen für so genügend, daß er begeistert ausruft: „Wahrlich, derjenige Russen, der auf diesen Grundlagen den Polen zum gemeinsamen Werke nicht die Bruderhand reichen wollte, liebt die Freiheit nicht!“ Nachdem auf diese Weise das Bündniß zwischen der polnischen und russischen Revolutionspartei besiegt ist, hat Herzien in der neuesten Nummer der „Cloche“ eine Reihe von Briefen unter dem Titel „la Russie et la Pologne“ veröffentlicht, in denen die Grundlagen des geschlossenen Bündnisses weiter entwickelt und die Slavischen Völker auf die große providenzielle Mission hingewiesen werden, die sie nach der Meinung des Verfassers in Europa zu erfüllen haben. Der Verfasser versichert, daß Russland Jugendkraft genug besitzt, um den ganzen abgelebten europäischen Weltentwicklungen und die Fahne des Socialismus zuerst in Europa zu erheben. Er weindet sich schließlich mit der Apostrophe an die Polen: „Bedenk, welche Folgen daraus entstehen werden, wenn der sechste Theil der Erdkugel, welchen Russland bildet, das fremde Joch abwirft und mit seinen sozialen Instinkten, frei von aller Erbschaft der Vergangenheit, das Proletariat des Europäischen Westens anstrebt zum gemeinsamen Werke! Wer vermag vorherzusehen die Erschütterungen, die daraus folgen werden? So viel ist gewiß, daß diese Erschütterungen schrecklich sein werden. Unser Streben vor diesem entscheidenden Kampfe geht dahin, daß alle Slawen einander die Hand reichen, nicht um Russland zu helfen, nicht um ihm irgend einen monströsen Staat zu bilden, sondern deshalb, damit kein Slawe auf der Seite des zum Untergange verurtheilten Westens stehe.“ (Ostf. 3.)

— [Eine günstige Gelegenheit.] Bei der Goschner diesjährigen landwirtschaftlichen Ausstellung hielten berittene junge polnische Edelleute die Ordnung in den weitläufigen Ausstellungsräumen als Adjutanten des Vorstandes in musterhafter Weise aufrecht. Zu den zahlreichen Gästen, die zum Besuch dieser Ausstellung gekommen waren, gehörten auch einige „Geschäftsmänner“, die das ganze Interesse, welches andere Gäste auf die Ausstellung verwandten, auf einige Aussteller von Wechsels konzentrierten, welche sie unter der zahlreichen Versammlung vermuteten. Kaum bemerkte der eine dieser Letzteren unter der Zahl der Adjutanten einen seiner Schuldner, so requirierte er, die offene Ordre in der Tasche, einen Gendarmen, und faßte auch glücklich seinen Mann ab, dem er nun die Alternative stellte, entweder zu zahlen oder ins Loch zu spazieren. In Folge dieses Auftritts sammelten sich viele Personen um die Gruppe, und beschlossen endlich, um ihren Kameraden aus der Klemme zu ziehen, für ihn den Betrag zu bezahlen. Nicht ganz so glücklich war ein anderer Geschäftsmacher; er faßte gleichfalls seinen Schuldner ab und stellte ihm dieselbe unangenehme Alternative. Möglicher nun, daß dieser nicht so viele Freunde hatte, möglich auch, daß die

mitleidigen Herrn sich überhaupt nicht veranlaßt fühlten, noch einmal für einen Andern die Börse zu ziehen, kurz: dem Schuldner wurde das Pferd unter dem Leibe abgepänt. Am allerwenigsten Glück jedoch hatte ein dritter Geschäftsmacher. Kaum hatte dessen Schuldner, ein wohlbelebter Döner und Adjutant bei der Ausstellung, die verdächtige Physiognomie seines Gläubigers mit dem „Papierchen“ in der Hand bemerkt, so verlor für ihn auch unzählig die landwirtschaftliche Ausstellung jeglichen Reiz; rasch wandte er sein Pferd — und Ross und Reiter sah man niemals wieder.

— [Soirée.] Se. Excellenz der Herr Oberpräsident ist eifrigst bestrebt, den Sinn für die Musik in unserer höheren Gesellschaft zu fördern und zu beleben. Die am Mittwoch stattgefundenen militärische Soirées, welche wie wir vernehmen, unser Musikdirektor Vogt dem Hrn. Oberpräsidenten arrangiert hat, durfte sich einer sehr beifälligen Aufnahme erfreuen und wird wohl der Vorläufer für weitere künstlerische Genüsse gewesen sein.

— [Vorlesung.] Morgen findet die letzte der Vorlesungen des Herrn Dr. Rudolf Gottschall statt. Ist dieser Umstand schon allein geeignet das lebhafteste Interesse zu erregen, so dürfte sich dieses dadurch noch erhöhen, daß der Lector selbst diesmal Gegenstand des Vortrages sein wird. Wir verrathen sogar unsern Lesern, daß eine der reizvollsten Dichtungen Gottschalls „die Rose vom Kantus“ zum Vortrage kommen wird.

— [Bauliches.] Man beginnt bereits bei denjenigen Bauten, welche in diesem Jahre noch unter Dach kommen sollen, die Dachbalken heraufzuschaffen. So konnte man es während diesen Tagen an der neuen Reichsschule und dem Ephraimischen Gebäude in der Lindenstraße bemerkt.

— [Witterungsverhältnisse des Novembers.] Nachdem wir Ende Oktober bereits recht kalte Tage gehabt hatten, begann der November am Allerheiligsten Tag mit recht warmer Witterung: 19,2° höchste und 5,6° niedrigste Temperatur. Die Temperatur sank dann allmählich bis auf -0,4° (am 6.) und stieg wiederum bis zu 9,0° höchsten und 3,2° niedrigsten Stand am 11. Dies war der letzte warme Tag des Jahres. Von 13. bis zum 15. sank die Temperatur von 8,6° bis -2,8° höchsten Stand, also um eine Differenz von 11,3°. Ein weiterer Fall sank bis zum 20.: -10,0° niedrigsten und -6,3° höchsten Stand. Von diesem Tage ab stieg die Temperatur wieder bis 2,8° höchsten und 1,2° niedrigsten Stand am 27. Von da ab sank dann die Temperatur bis -4,0° niedrigsten und 0,0° höchsten Stand am 30. Den niedrigsten Barometerstand hatten wir am 27.: 27°, den höchsten am 18.: 28° 32'. An 6 Tagen wehte der Wind aus Norden, an 11 Tagen aus Osten, an 12 Tagen aus Südosten, an einem aus Süden; wir hatten demnach an 29 Tagen östliche Windrichtungen. Mit diesen Windrichtungen hängt der Mangel an Schnee und Regen, der den vorigen Monat kennzeichnet, so wie die niedrige Temperatur und die sternklaren Nächte zusammen. Eine so konstante Windrichtung während eines ganzen Monates gehört in unsrer Gegend zu den Seltenheiten.

— [Serie Posen, 4. Dezember. [Feuer; Andachtssprüng.] Das in kurzer Zeit, namentlich nach der diesjährigen Ernte, viele Berichte über Feuersbrünste eingegangen, wissen die Leute dieser Zeitung, und doch müssen wir noch eines Brandes Erwähnung thun, der, wenn der Betroffene nicht so eigenartig geblieben wäre, keine unglücklichen Folgen gehabt hätte. Es ist früher berichtet worden, daß mehrere Gemeinden und namentlich Czajowry durch eine denselben betamte und zuverlässige Persönlichkeit aufgefordert resp. dringlich ermahnt wurden, sich in einer Gesellschaft, namentlich der Schlesischen versichern zu lassen. Die Aufforderungen, mit Ausnahme eines Bürgers in Babki, blieben ohne Erfolg. Das Schickl wollte nun, daß kaum drei Wochen danach dem Ackerbürger Nikolaus zu Cz. seine Scheune mit 150 Mandeln Getreide und ein Wohnhaus des Bergers Kemlein abbrenne. Dies geschah vor ungefähr drei Wochen durch Unvorsichtigkeit eines Hirtenjungen. — Am vergangenen Sonntage, nachdem der Pfarrer zu Czajowry die Predigt gehalten hatte, ermahnte derselbe seine Pfarrkirche in freudlichen aber eindringlichen Worten, sich von gewissen Individuen nicht irre leiten zu lassen, denn Rentenier der Art wären immer mit übeln Folgen verbürtigt. Der Ackerbürger Grochowski zu Babki, wahrscheinlich als Aufführer einiger Missvergnügungen bezüglich der zu leistenden Messalien, störte den Pfarrer mit lauter Stimme: solche Mahnungen gehörten nicht zur Sache, sie wären nicht dem eben abgelesenen Evangelium gemäß u. s. w. Unter großem Gewirre wurde der Rabettdörfer aus der Kirche gebracht und soll dem Staatsanwalte über diesen Vorgang Anzeige gemacht worden sein.

— [Gräß, 4. Dezember. [Termint.] Am gestrigen Tage wurden die hiesigen definitiv angestellten christlichen Lehrer vom hiesigen Magistrat aufgefordert, ihre Zustimmung zur Erhöhung der Witwenrente von 12 auf 24 Thaler unter der Bedingung zu geben, daß jedes Mitglied des Vereins jährlich 4 Thaler statt 2 Thaler Beitrag zahle und daß auch die interimsisch angestellten Lehrer dazu herangezogen und das Entrittsgeld von 2 auf 4 Thlr. erhöht werde. Hierauf haben die betr. Lehrer protokollarisch erklärt, daß sie ihren Bevollmächtigten Kasprzowicz, Graeter und Kons. in Posen schon Vollmacht ertheilt hätten, in dieser Angelegenheit mit der hohen Behörde zu handeln.

— [Neustadt b. B., 4. Dezember. [Wahl; Rache.] Ich beidle mich Ihnen das Resultat der heute in der hiesigen jüdischen Gemeinde stattgehabten Repräsentanten-Ersatzwahl mitzutheilen. Dieselbe nahm einen sehr friedlichen Verlauf, da ein Theil der Anhänger jener Partei, die den Konflikt hervorgerufen hatte, sich der Friedlichen zugewendet hatte. Erstere hat es daher vorgesogen, da sie in großer Minorität blieb, von der Wahl zurückzubleiben. Von 95 Stimmberechtigten waren, da auch viele Mitglieder abwesend sind, 47 erschienen. Es wurde fast einstimmig gewählt. Die Wahl wurde im Auftrage des Kreislandräths durch den hiesigen Magistrats-Diregenten, Bürgermeister Glaubitz geleitet. — In vergangener Nacht überfiel die Eberan des Wirths Wermann in Krammwalde ihren Namen, als er im festen Schlafewar, mit einem Dolfe brüllenden Wasser und verbriete ihm das Gesicht und den Oberkörper. Das Motiv zu dieser That soll Rache sein. W. befindet sich in ärztlicher Behandlung.

— [Rawicz, 4. Dez. [Turnerbalkl.] Am verflossenen Sonnabend gab der hiesige Turnverein im Saale des Hedingerschen Gasthofes den ersten Ball, welcher sowohl von den Mitgliedern, als auch anderen Personen zahlreich besucht war. Die Turner hatten sich alle in ihren Turnanzügen eingefunden. Der Saal war geschmackvoll dekoriert. Das Bildnis des Turnwerts Jahr, Wappenschilder mit dem Gruss: „Gut Heil“ und dem Turnerkreis, so wie auch Fahnen und sonstige Embleme der Turnkunst waren hinreichend und schön geordnet. Das Lied: „Stimmt an mit frohem, hellen Klang“, von der Turnerschaft mit wahrem Enthusiasmus gelungen, bildete den Eingang zum Balle. Da der Turnverein erst seit kurzer Zeit besteht und statt mit einem Schauturnen oder einem andern turnerischen Feste mit einem Balle zum ersten Male in die Öffentlichkeit trat, so fand sich der Vorsteher des Vereins, Herr Delonomi kommissarius Simon, bewogen, die Gründe dafür in einer kurzen, treffenden Ansprache auszusondern, wobei er auch die Vorurtheile in Bezug auf das einfache Turnleidung zu bekämpfen suchte. Das ganze Fest zeichnete sich durch Fröhlichkeit und Harmonie aus. Die Haltung der Turner war eine durchaus ungewöhnliche, aber nicht minder würdige und Achtung einflößende. An ihrer ganzen Erscheinung war deutlich zu erkennen, daß sie die edle Turnkunst nicht als Spielerei betrachten, sondern vielmehr von ihrem moralischen Werth durchdringen sind.

— [Schrimm, 3. Dezember. [Stadtverordnetenwahl; Todesfall.] Wie die am nächsten Dienstage hier stattfindende Ersatzwahl der 3. Stadtverordneten ausfallen wird, darüber kann kaum noch ein Zweifel sein, wenn wir sehen, wie wenig Interesse die deutschen Einwohner diesem wichtigen Amt zuwenden und wie dem gegenüber sich unter den Polen eine große Regsamkeit zeigt. — Wieder ist die Zahl der Kämpfer der Freiheitskriege um eine Person verringert worden. Der Königl. Hegemeister Bieglaßki wurde vorige Woche zu Grabe getragen, wobei ihm natürlich alle ihm als Veteranen gebührende Ehrenreisungen zu Theil wurden. Er war bis nur wenige Tage vor seinem Tode bei voller Kraft und Gesundheit und verwaltete mit Eifer und Rücksicht sein Amt.

— [Böllstein, 3. Dez. [Feuer; Gratifikation; Intelligenzblatt.] Schon wieder habe ich über zwei ziemlich bedeutende Feuersbrünste im hiesigen Kreise zu berichten. Am 30. v. Mts. Abends 9 Uhr brach in Schustenrein in der Scheune des Wirths G. Feuer aus, wodurch drei Wirtschaften nebst allen Zubehör ein Raub der Flammen wurden. Außer der Schustenreiner Spritze war mir die Spritze aus Kölzig, einem nahen slawischen Dorfe, beim Feuer thätig, und es fällt allgemein auf, daß die Spritzen der nur ½ Meile von der Brandsäte entfernten Ortschaften Lutwitz und Lach-

sfehlten. Über die Entstehungsweise des Feuers ist bis jetzt Bestimmtes noch nicht ermittelt. Die Verunglückten haben fast ihre ganze Habe verloren. Tags darauf, am 1. M. Abends zwischen 4 und 5 Uhr, brach in Nuden im Wohnhause eines Wirths Feuer aus, das bei dem stark wehenden Winde in kurzer Zeit 4 Bauernwirtschaften total einäscherte. Wie verlautet, soll die schlechte Konstruktion eines Schornsteins schuld an dem Entstehen des Feuers sein.

— Die Lehrer B. und T. die, wie ich Ihnen seiner Zeit berichtet, bei dem am 14. Oktober d. J. in Wroniany ausgebrochenen Feuer eine lobenswerthe Tätigkeit entwickelt, haben hierfür in diesen Tagen eine Gratifikation von je 10 Thlr. aus der Provincial-Feuerwehrstiftung erhalten. In diesen Tagen ist die Nr. 1 des Verlage des hiesigen Buchhändlers Jacobi erscheinende „Intelligenzblatt für die landräthlichen Kreise Pom, Buc und Kosten“ ausgegeben worden. Das Blatt will neben ausgewählten Unterhaltungen für das Privatleben vorzugsweise die industriellen und kommerziellen Verhältnisse der drei Kreise in Augen fassen. Das amtliche Kreisblatt für den hiesigen Kreis erscheint ebenfalls allwöchentlich fort.

— [Bromberg, 4. Dezember. [Berurtheilung; Desertion; Probefahrt; aufgefundene Leiche.] In der gestrigen Sitzung der Kriminal-Deputation des hiesigen Kreis-Gerichts wurde der Redakteur der „Bromberger Nachrichten“, Rudolph Lipp, verurtheilt. Der Gerichtshof bestand aus den Kreisgerichtsräthen Ruhe, Müller und dem Kreisrichter Hollstein, die Staatsanwaltschaft vertrat der Staatsanwalt Dr. Küßner und die Vertheidigung wurde der Insizist Schäfer. — Am Sonnabend früh desertierte wiederum der in den Monaten hier eingebrochene und unter verschiedenen Namen verdeckten Wechselschmuggler und Gauner vielfach bekannte Soldat von der 10. Comp. 14. Infanterie-Regt., Maciekiewicz, aus dem Arrestlokal der Hauptwache. W. wünschte um 5½ Uhr Morgens einen aufzutreten und wurde von einem Soldaten mit gezogenem Seitengewehr begleitet. Er wurde über die Straße geführt und ergriff plötzlich die Flucht, wozu ihm die dämliche Finsternis zu Statten kam. Sein Begleiter verfolgte ihn bis zu der etwa 7 Fuß hohen Mauer, welche den Schulhof vom Theater trennt. Über diese flog W. und — war verschwunden. Alle Nachforschungen sind bis jetzt erfolglos geblieben. W. soll früher Postexpeditionen geholfen gewesen sein und mit den durch Betrug erworbenen Geldsummen bedeutende Reisen nach Amerika, England u. s. w. ausgeführt haben. Unter dem falschen Namen Graf v. d. Gols soll es ihm auch hier und da gelungen sein, in feinere Gesellschaften zu gelangen und eine gewisse Rolle zu spielen. Gegenwärtig stand er auf dem Punkt, aus dem Soldatenstande ausgeschlossen zu werden, um eine längere Buchtausstrafe abzuzücken. — Die neue Lokomotive zum Braunkohlentransport hat heute Nachmittag um 2½ Uhr, geschmückt mit Kerzen aus Moos und Gewinden aus Tannenzweigen, ihre offizielle Probefahrt, wenn man sie so nennen kann, nach der Braunkohlenbrücke Stopka, auf Veranlassung der hiesigen königlichen Regierung, gemacht. Die Maschine zog außer einem Kohlenwagen noch zwei Chaisen, worin sich außer dem Direktor Schwidat, mehrere Regierungsräthe, Beamte u. s. w. befanden, welche ihr Gutachten über die Lokomotive abgeben werden. Die Fahrt ging, begleitet von Hunderten von Menschen, durch die Wilhelm- und Danzigerstraße über die Brücke durch die Brückenstraße, über den alten Markt, die Friedrichs- und Berlinerstraße nach der Berliner Chaussee u. c. Natürlich waren in den engen Straßen z. B. in der Brückenstraße z. B. die Brückenstraße z. c. Maciekiewiczs Seitens der Polizei getroffen, daß die Passage frei war. — Auf der Feldmark von Diestel wurde vor einigen Tagen der fröhliche königliche Gorzezynski tot gefunden. Derselbe stand bis vor wenigen Monaten noch in königlichen Diensten, mußte dennoch aber, da er ihn nicht vorsätzlich verfaßt, verlassen und trieb seit dieser Zeit ein vagabondirendes Leben. Da Spuren äußerer Verlezung an seinem Körper nicht wahrgenommen wurden, so ist wohl anzunehmen, daß er ertrunken ist.

## Bermischtes.

\* [Eine Terzycerin.] Das bekannte Terzycer doppelköpfige Kalb, welches am 18. Mai 1860 zur Welt kam, war mit seinem Besitzer, einem hiesigen alten Bürger, während dieses Sommers vom Oberrhein nach Belgien hinuntergewandert; von da war es nach Paris gelangt und möglicher Weise ist es jetzt in London. „Ein Kalb ging über den Rhein, ein Kalb kam wieder heim.“

\* Am 6. Dezember Morgens 6 Uhr 13 Min. tritt eine Mondfinsternis ein. Um 7 Uhr 22 Min. ist der Mond total verfinstert, gegen 9 Uhr 42 Min. sieht man ihn wieder aus dem Schatten hervortreten und um 10 Uhr 2 Min. hört die Verfinsternis ganz auf.

\* Frankfurt, 2. Dezember. Gestern ist das bisherige „Journal de Francfort“ zum ersten Male unter dem neuen Titel „L'Europe“ im Format der großen Pariser Zeitungen und unter der Redaktion des Hrn. Ganesco erschienen.

\* Der bekannte französische Reisende und Gorilla-Jäger Du Chaillu wird bekanntlich von mehreren englischen Zoologen für einen Aufschneider gehalten. Die Kontroverse zwischen den gläubigen und unglaublichen Lesern Du Chaillu's dauert seit Jahr und Tag resultatlos fort. Jetzt erklärt der französische Nemrod, er wolle 1000 Pf. St. depouiren, wenn Dr. Grey und dessen Freunde 2000 Pf. St. dagegen setzen wollten. Er werde sich dann nach dem Gorilla-Lande aufmachen und, wenn er nicht binnen 2 Jahren 5 oder 6 Gorillas schläge und ihre Häute und Skelette präpariert zurückbringe, so wolle er die 1000 Pf. St. verwirkt haben. Im anderen Falle werde er die 2000 Pf. St. der Gegenpartei zur Deckung seiner Reisekosten brauchen.

\* Für die Regel, die in der Wunde Garibaldis steckte und ihm und seinen Aerzten so viel Sorge machte, soll ein Engländer bereits 1000 Pf. St. geboten haben.

\* Wir lesen in der „Bresl. Ztg.“: Ein ganz frecher Diebstahl ist vor einigen Tagen nach den authentischen Mittheilungen von Reisenden auf der neuen Petersburg-Warschauer Bahn verübt worden. Vor einigen Tagen bemerkte der Führer eines in der Dunkelstunde dahinrollenden Güterzuges auf dem Bahnhörper Feuer. Schnell brennte er und fuhr langsam an die bedrohte Stelle, wo er zu seiner nicht geringen Überraschung große brennende Scheite Holz auf dem Bahnhörper fand. Das Beamtenpersonal stieg aus, räumte das unerwartete Hindernis hinweg und

(Eingefandt.)

Der Kreis Obornik bat bis jetzt eine Chaussee von Rogasen über Mur. Goslin nach Posen, eine andere von Rogasen über Obornik nach Samter und außerdem eine chausseirte Straße von Obornik nach Posen. Gegenwärtig sollen nun auch noch die Straßen von Rogasen und Obornik nach Czarnikau in Angriff genommen und chausseirt werden und es ist dabei fraglich, welche von diesen Straßen zuerst gebaut und welche Richtung überhaupt gegeben werden soll?

Hätte man dabei das allgemeine Interesse im Auge und stellte einfach die Frage:

Welche von diesen Straßen ist die frequenteste, also künftig rentabelste?

so unterliegt es keinem Zweifel, daß die Straße von Rogasen nach Czarnikau über Dzeyzowol unter allen Umständen den Vorzug verdient und dies umso mehr, als hier das Terrain ein ganz ebenes und das Planum durch den einfachen Chausseegraben vollständig hergestellt ist. Hierzu kommt ein unerschöpflicher Vorrath von Steinen, die auf der Tour von Obornik nach Czarnikau fehlen und man muß sich wahrscheinlich wundern, daß für diese Straße, die überdies notorisch sehr unbelebt ist, petitioniert wird. Wo es sich, wie hier, um das allgemeine Wohl handelt, wo der Hauptverkehr der Einwohner nur auf die eine Straße des Kreises, von Rogasen nach Czarnikau, hingewiesen ist, da sollte man meinen, müßten die Sonderinteressen bescheiden schweigen, sich willig dem allgemeinen Interesse unterwerfen!

Und wenn endlich in Betracht gezogen werden muß, daß eine Kunststraße, die nicht in der zweckmäßigen Richtung läuft, für das reisende Publikum ohne Nutzen ist und die darauf verwendeten Kosten also geradezu weggeworfen sind, hat man die dringendste Veranlassung, die Linie der zu bauenden Straße vorstichtig und ohne alles Sonderinteresse zu prüfen, umso mehr, als hier in unserem Kreise bereits eine Straße gebaut ist, die von Ruda Mühl bis Obornik fast gar nicht benutzt wird. Nur die Strecke von Ruda Mühl bis Rogasen reicht und es liegt auf der Hand, daß wenn von hier ab die

Straße nach Dzeyzowol, Czarnikau, weiter gebaut wird, dieselbe mindestens die Unterhaltungskosten einbringen dürfte.

Will man hierbei Polajewo berücksichtigen, nun gut, so ziehe man die Straße über Kęzolin zwischen Polajewo und Bepeisdorf auf Czarnikau und der Anschluß ist leicht herzustellen, auch der künftige Ausbau der Straße nach Oberjägde erleichtert. Also erst bauet man, wenn das allgemeine Interesse Berücksichtigung finden soll, die Straße von Rogasen nach Czarnikau und hierauf braucht man den Ausbau der zweiten Linie von Obornik ab auf Czarnikau und erörtere den Umstand, ob es nicht zweckmäßiger ist, die Chaussee lieber über Lodom, Dzeyzowol nach Chodziezien zu ziehen?

Unser Kreis hat von Dzeyzowol auf Chodziezien etwa ½ Meile bis zur Kreisgrenze Chodziezien zu bauen und es fragt sich, inwiefern diese Linie im allgemeinen Berücksichtigung verdient? Von Lodom auf Polajewo kann in diesem Falle die Verbindung und der Anschluß an die Rogasen-Czarnikauer Chaussee leicht hergestellt werden.

### Angelommene Fremde.

Bom 5. Dezember.

**SCHWARZER ADLER.** Cand. theol. Pfizner aus Steinjewo, Defonomi Leszke aus Nislow, Gutsbesitzer Sellenthin aus Komorze, Rittergutsbesitzer v. Grabianki und Gutsbesitzer Fuhrmann aus Polen.

**STERN'S HOTEL DE L'EUROPE.** Die Gutsbesitzer Graf Lewicki aus Goslawice und v. Gadow aus Hohenstein, Defonomi Siegler aus Senslau, Agent Schmidke aus Hamburg, die Kaufleute Siegmund aus Barmen und Franzel aus Nürnberg.

**MYLIUS' HOTEL DE DRESDEN.** Rittergutsbesitzer v. Sydow aus Dembowo, Staatsanwalt Brant nebst Frau aus Wreschen, die Kaufleute Sybre aus Leipzig, Soldin, Bernholz und Wolff aus Berlin, Petersen aus Hamburg, Tauber aus Breslau und Palitke aus Magdeburg.

**BUSCH'S HOTEL DE ROME.** Rentier Hildebrand aus Obornik, die Guts-

besitzer Oßland aus Glebowo, Witt nebst Frau aus Polen, Fechner aus Belazno und v. Jajinsti aus Witkowice, Frau Gutsbesitzer Materne aus Chwalcowo, die Kaufleute Kröbner aus Settin und Feist aus Mannheim.

**HOTEL DU NORD.** Probst Leborowski aus Kamiencie, die Gutsbesitzer v. Bablocki aus Tonowo, v. Milkowski aus Bamose, v. Bardynski aus Sokolowo, v. Bielczynski aus Gowartowo und v. Poninsti aus Komornik.

**BAZAR.** Die Gutsbesitzer Graf Mielchinski aus Röbnitz, Graf Westersti aus Wroblewo, Graf Mielchinski aus Kazimierz, Graf Mielchinski aus Kotomo, Graf Potulicki und Grabianka aus Krakau, v. Matkowski aus Rudzi, v. Chlapowski aus Bonitom, v. Palitzewski aus Gembic, v. Jarzembski aus Kreutisch, Probst Kurowski aus Kamiencie, Frau Gutsbesitzer v. Rekowski aus Koizuth und Bächter v. Bradanski aus Ruziec.

**HOTEL DE PARIS.** Gutsbesitzer Großmann aus Ostromite, die Pröbste Czaplewski aus Schmiegel und Bulcynski aus Nietzanowo, Ackerwirth Rittowsky aus Orljewo und Agronom Kalazny aus Radow.

**HOTEL DE BERLIN.** Rittergutsbesitzer v. Koszutski aus Wargowo, Landwirth v. Obrapolski aus Kretkowo, die Gutsbesitzer Heideroth aus Blawce, Heinze aus Ober-Hengersdorf, Sperling aus Zitow und Nowacki aus Hütchen, die Administratoren Clemming aus Bożuchow und Schödler aus Dzialyn, Domänenpächter Maak und Fräulein Maak aus Włynkovo, Posthalter Kurz nebst Frau aus Rogasen, Cand. theol. Wagler aus Graustadt und Gutsbesitzer Kloß aus Nunau.

**KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF.** Viehhändler Klakow aus Gutscherhöllander, die Kaufleute Eberlich aus Neustadt a. W. und Pinus jun. aus Janowiec.

**BUDWIG'S HOTEL GARNI.** Wirthschafterin Baumbauer aus Berlin, die Kaufleute Baron, Königsberg, Cohn und Stern aus Grätz.

## Inserate und Börsen-Nachrichten.

### Bekanntmachung.

Die gerichtlichen Eintragungen in das Handelsregister werden im Laufe des Jahres 1863 in dem Amtsblatte des Posener Departements, in der deutschen Posener Zeitung, in der Berliner Börsen-Zeitung, bekannt gemacht werden.

Posen, den 1. Dezember 1862.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

### Handelsregister.

Die von dem Kaufmann Bernhard Friedländer zu Posen für sein hierorts am 1. Oktober d. J. errichtetes Handelsgeschäft anmeldete Firma:

**Bernhard Friedländer**

ist in unser Firmenregister unter Nr. 631 heute eingetragen worden.

Posen, den 1. Dezember 1862.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

### Obwieszczenie.

Zapisy sądowe w registra handlowe będą w roku 1863m przez dziennik departamentu Poznańskiego, przez Poznańską niemiecką gazetę, przez Berlińską handlową gazetę publikowane.

Poznań, dnia 1. Grudnia 1862.

**Królewski Sąd Powiatowy.**

**Wydział I.**

### Auktion

von Mahagoni-Fournieren und massivem Holz.

Dienstag am 9. Dezember c.

werde ich im Auktionslokal Breitestraße Nr. 20 und Büttelstraße Nr. 10 für Rechnung eines auswärtigen Hauses

eine bedeutende Partie Mahagoni-Fourniere und massive Holz

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

**Lipschitz**, tgl. Auktionskommissar.

### Langue française.

Leçons de Conversation et de Grammaire. S'adresser au bureau du Journal.

### Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Kaufmann Herr

### L. Heimann

zum Hauptagenten der Impériale,

Lebens- und Renten-Versicherungsgesellschaft zu Paris für das Großherzogthum Posen ernannt worden ist.

Berlin, im Dezember 1862.

Der Generalinspektor und Bevollmächtigter der "Impériale" für Deutschland und das nördliche Europa

**Dr. H. Eikerling.**

### Weihnachts-Ausverkauf.

Eine große Auswahl Cigarrenspitzen, besonders in echtem Meerschaum, schon von 4 Sgr. ab, so wie echte Stettiner, türkische, ungariache und Jagdpfeifen, empfiehlt zu auffallend billigen Preisen

**Louis Adolph,**

Neustraße Nr. 14, Ecke der Schulstraße.

### China-Silberwaren,

ebenso Neusilber und plattirte Waaren in grösster Auswahl bei

**Wilhelm Kronthal,** Markt 71.

Des K. Pr. Kreisphysikus Dr. Koch Kräuter-Bonbons

bewähren sich — wie durch die zuverlässigsten Atteste festgestellt — ver- möge ihrer reichhaltigen Bestandtheile der vorzüglich geeigneten Kräuter- und Pflanzensäfte bei Husten, Heiserkeit, Raueheit im Halse, Verschleimung &c., indem sie in allen diesen Fällen lindernd, reizstillend und besonders wohlthwend einwirken; sie erfreuen sich daher einer immer steigenden rühmlichen Anerkennung und werden überall, wo sie einmal ge- braucht werden, vor anderen ähnlichen Fabrikaten bevorzugt. — Dr. Koch's krystallisierte Kräuterbonbons werden in länglichen, mit nebente- hendem Stempel versehenen Original-Schachteln, à 5 und 10 Sgr. nach wie vor stets echt verkauft.

in Posen bei **J. Menzel**, Wilhelmstraße, neben dem Postgebäude.

so wie auch in Birnbaum: **J. M. Strich**, Bromberg: **C. F. Beleites**, Cho- dżes: **C. Breite**, Fraustadt: **Aug. Cleemann**, Gnesen: **J. B. Lange**, Gras: **Rud. Mützel**, Inowraclaw: **H. Senator**, Kępno: **Gottschalk**, Fränkel, Kosten: **B. Landsberg**, Krotoschin: **A. E. Stock**, Lissa: **Moritz Moll**, Lubens: **L. P. Eltkisch**, Nafel: **E. A. Kallmann**, Nento- myśl: **C. J. Damppmann**, Ostrowo: **Löbel Cohn**, Pińne: **Abrah. Le- win**, Pleschen: **Th. Musielewicz**, Rawicz: **J. P. Ollendorf**, Samter: **W. Krüger**, Schmiegel: **Wolff Cohn**, Schneidemühl: **Julius Briese**, Schubin: **C. L. Albrecht**, Trzemeszno: **Wolff Lachmann**, Witkowo: **R. A. Langiewicz**, Wongrowitz: **J. E. Ziemer**, Wreschen: **Const. Win- zewski** und in Wrone bei **L. Krüger**.

### Gummischuhe für Herren und Damen

der North-british India Rubber Comp. in Edinburg, deren Fabrikat als das beste garantirt wird, empfiehlt die Handlung von

**August Klug**, Breslauerstraße Nr. 3.



**LILIONESE.**

Dieses ausgezeichnete Schönheitsmittel wirkt gegen Sommersproffen Leberflecken, Füßen, Kupferröthe auf der Nase, und entfernt alle sonstigen Hautunreinigungen. Gesicht, Hals, Schultern und Arme macht es **blondend weiß** und **zart**, wirkt auf dieleben erfrischend und verzügrend. — Für die Wirkung unserer **Lilioneese** übernehmen wir Garantie, worüber die resp. Käufer einen Garantieschein erhalten.

Preis pro Flasche 1 Thlr., halbe Flasche 17½ Sgr.

Halle a. S. Alleinige Niederlage für Posen bei **Z. Zadek & Co.**, Neustr. 5.

**Lotterie-Loose 1. Kl.** versendet **Tutor**, Klosterstr. 37 in Berlin, und die nächsten Klassen ohne jeden Nutzen.

**Leinen- u. Modewaren-Handlung** von **Moritz Scherk**, Breitestr. 1, vis-à-vis der rothen Apotheke.

**Benzin** zum Waschen von Handschuhen &c. äußerst hilfreich; **Brönn's Kleidwasser**; **Bühring's Kerzenwasser**; **Ente de Javelle**; **Gallseife**; **krystallisierte, calcinirte u. kaustische Soda** (**Seifenstein**) empfiehlt die Drogenhandlung von **Herrn Moegelin**, Bergstraße 9, Ecke der Wilhelmstraße.

(Ein Vogt, der Stellmacherarbeiten versteht, oder ein Stellmacher, der zeitweise als Vogt verwendet werden kann, findet in **Grotto** zu George 1863 ein gutes dauerndes Unterkommen. Hierauf Reflektirende haben sich, versehen mit guten Attesten u. Empfehlungen, verhörlich dagegen zu melden.

**Die J. J. Heinesche Buchhandlung**, Markt 85, empfiehlt zu bevorstehendem Weihnachtsfeste ihr reichhaltiges Lager von ABC- und Bilderbüchern, Jugendschriften für jede Altersstufe, Klassikern des In- und Auslandes in **Gesamt- und Einzel-Ausgaben** mit gleichmässigen Bänden, Alanten, Globen, sämtlichen Kalendern für 1863, Kochbüchern, Vorleseblättern zum Schreiben und Zeichnen, Bankarten, Spielen für die Jugend, Photographie-Alben, den neuesten Erzeugnissen in der Gelehrten-Literatur, so wie von allen von auswärtigen und bessigen Handlungen angezeigten Werken. Auf Verlangen werden Bücher zur Ansicht ins Haus geliehen.

Vorrätig in der **E. Mai'schen Buchhandlung (Louis Türk)**, Wilhelmstraße 4:

### Gemälde in Oelfarbendruck

nach klassischen Mustern,

und zwar religiöse, als z. B. Correggio's Christuskopf, Kaselowski's Christus am Ölberge und segnender Christus, Murillo's Madonna und Genrebilder, als z. B. Mozart's Morgen und Abend (nach zwei Uland'schen Gedichten), Murillo's Melonefeser u. s. w. u. s. w., in vorzüglicher Ausführung. Eritere eignen sich vorzugsweise für kleinere Kirchen, Kapellen und die Hauswand; letztere bilden bei sehr billigen Preisen einen um so entsprechenderen Zimmerdruck, als sie nur nach klassischen Originale gearbeitet, wohlfeile und schlechte Oelgemälde vollständig überflüssig machen.

So eben traf aus Berlin ein:

**Humoristisch-satyrischer Volkskalender** des Kladderadatsch pro 1863. — Mit 100 Illustrationen von W. Scholz. 8 Bogen in eleg. Umschlag geh. — Preis 10 Sgr.

(Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin.) Bikant und originell geschrieben, wird der Inhalt des Kalenders allen Freunden des Humors und Witzes eine willkommene Erscheinung sein.

**Ernst Rehfeld** in Posen, Markt 77.

So eben traf aus Berlin ein bei **J. J. Heine**, Markt 85:

**Humoristisch-satyrischer Volkskalender** des Kladderadatsch pro 1863. — Mit 100 Illustrationen von W. Scholz. 8 Bogen in eleg. Umschlag geh. — Preis 10 Sgr.

(Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin.) Bikant und originell geschrieben, wird der Inhalt des Kalenders allen Freunden des Humors und Witzes eine willkommene Erscheinung sein.

In unserem Verlage sind erschienen:

# Haushaltungs-Kalender

für

das Grossherzogthum Posen und die angrenzenden Provinzen  
auf das Jahr 1863.

Breis vro Dutzend 2 Thlr 2½ Sgr., einzeln 7½ Sgr.

## Comptoir-Wandkalender für 1863,

im Dutzend 24 Sgr., einzeln 2½ Sgr.

Posen, den 18. Oktober 1862.

W. Decker & Comp.

### Ein echtes Familienbuch!

### Das Paradies der Kindheit

durch Spiel, Gesang und Beschäftigung  
von **Lina Morgenstern**.

Mit 175 Holzschnitten und 5 lithographirten

Tafeln und Noten.

Preis broch. 1 Thlr.

Eins der reizendsten Kinderbücher, die uns je vorgekommen. Es ist gleich hübsch, praktisch, abwechselnd und gedankenreich, das wohl jede Mutter, die den kleinen Preis erschwingen kann, es kaufen wird, sowohl für die eigene Belehrung, wie der frühesten häuslichen Unterricht als Spiel zu leiten, als auch der geliebten, glücklichen Kleinen wegen, die sich nicht satt sehen können an den Figuren und Darstellungen. Wenn sie können, gehen sie mit dem Buche fort und geben es nicht wieder heraus. — Dieses wundersame Interesse, welches das Werk gleich beim ersten Anblick erregt, sagt mehr, als alle sonstigen Empfehlungen.

Vorrätig in der

**E. Mal'schen Buchhandlung (Louis Türk)**, Wilhelmsplatz 4.

### Letzte Vorlesung

von Dr. Randolph Gottschall.

### Eigene Dichtungen.

Im Saale des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums.

Abends 7—8 Uhr.

Billets zu dieser Vorlesung à 15 Sgr. sind in den Buchhandlungen von **Louis Türk**, **Heine, Bote & Bock** und Abends an der Kasse zu haben.

### Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Fr. A. Ringe mit dem Fabrikbesitzer F. Haas; Brandenburg a. H.: Fr. E. Depenau mit dem Kaufmann Th. Buchholz; Dragemühle: Fr. Wegener

und Schuhmacher H. Weigert; Fr. Georgine Wittstock: Fr. J. Geißler mit dem Lieutenant W. Witte.

Todesfälle. Rentier Wilh. Berwenk, Goldschmid J. A. H. Ernst und Fr. S. D.

### Stadttheater in Posen.

Freitag, mehrfachen Aufschriften zufolge zum zweiten Male: **Fidelio**. Große Oper in 3 Akten von Beethoven.

In Vorbereitung: **Die deutschen Komödianten**. — **Die vier Haimonskinder**, von Baffé. — **Der Nabob**, von Dr. R. Gottschall.

Das auf heute im Bazar angekündigte Konzert der **Signora Luigia Giry** findet erst am

**Montag den 8. Dezember** in **Stern's Saal im Hotel de Europe** statt.

Programm in der morgenden Zeitung.

### Lambert's Salon.

Sonntag um 6 Uhr Konzert.

1. Konzert für Violine von Beriot, vorgetr. v. Hrn. Eberle. **Radeck**.

Morgen Sonnabend den 6. Dezember zum Abendessen:

**Kinder- und Kalbsbraten**, wozu Freunde und Bekannte freundlichst einladen

**Th. Zychlinski**.

Morgen Abend frische **Kesselwurst** mit **Schmorzkoh** bei **Rauhut**, Friedrichstraße 21.

Sonnabend den 6. Dezember **Kalbsbraten und Karpfen** in **Rothwein** gekocht.

**C. Roche**, Wilhelmsplatz Nr. 12.

Morgen Sonnabend den 6. Dez. bei **H. Schulze**, Breslauerstraße 35.

### Ausländische Fonds.

Destr. Metalliques 5 59½ bʒ u G do. National-Anl. 5 68½ bʒ u G do. 250fl. Präm. Ob. 4 76½ bʒ do. 100fl. Kred. Poose 5 74 bʒ do. 5pr. Poose (1860) 5 74-73½ bʒ 5. Stiegly Anl. 5 70½ bʒ do. 59½ bʒ

do. 54, 55, 57, 59 4½ 102½ bʒ [1859r] do. 1856 4½ 102½ bʒ [102½ bʒ]

do. 1853 4 99½ G do. 1855 3½ 127½ bʒ do. 1855 3½ 91½ G Kur. u. Neum. Schuldv. 3½ 90 G

do. 1854 4 101½ bʒ Ostr. Preußische 3½ 88 G do. 99½ G

Pommersche 3½ 91½ bʒ do. neue 4 100 G Poensche 4 103 G do. 3½ 99 G do. neue 4 97 G Schlesische 3½ 95 G

Westpreußische 3½ 8½ bʒ do. 99½ bʒ do. neue 4 93 G Kur. u. Neumärkt. 4 99½ bʒ Pommersche 4 100 G

Pommersche 4 99½ bʒ do. 100½ bʒ Poensche 4 103 G do. 3½ 99 G do. neue 4 97 G Schlesische 3½ 95 G

Westpreußische 3½ 8½ bʒ do. 99½ bʒ do. neue 4 93 G Kur. u. Neumärkt. 4 99½ bʒ Pommersche 4 100 G

Pommersche 4 99½ bʒ do. 100½ bʒ Poensche 4 103 G do. 3½ 99 G do. neue 4 97 G Schlesische 3½ 95 G

Westpreußische 3½ 8½ bʒ do. 99½ bʒ do. neue 4 93 G Kur. u. Neumärkt. 4 99½ bʒ Pommersche 4 100 G

Pommersche 4 99½ bʒ do. 100½ bʒ Poensche 4 103 G do. 3½ 99 G do. neue 4 97 G Schlesische 3½ 95 G

Westpreußische 3½ 8½ bʒ do. 99½ bʒ do. neue 4 93 G Kur. u. Neumärkt. 4 99½ bʒ Pommersche 4 100 G

Pommersche 4 99½ bʒ do. 100½ bʒ Poensche 4 103 G do. 3½ 99 G do. neue 4 97 G Schlesische 3½ 95 G

Westpreußische 3½ 8½ bʒ do. 99½ bʒ do. neue 4 93 G Kur. u. Neumärkt. 4 99½ bʒ Pommersche 4 100 G

Pommersche 4 99½ bʒ do. 100½ bʒ Poensche 4 103 G do. 3½ 99 G do. neue 4 97 G Schlesische 3½ 95 G

Westpreußische 3½ 8½ bʒ do. 99½ bʒ do. neue 4 93 G Kur. u. Neumärkt. 4 99½ bʒ Pommersche 4 100 G

Pommersche 4 99½ bʒ do. 100½ bʒ Poensche 4 103 G do. 3½ 99 G do. neue 4 97 G Schlesische 3½ 95 G

Westpreußische 3½ 8½ bʒ do. 99½ bʒ do. neue 4 93 G Kur. u. Neumärkt. 4 99½ bʒ Pommersche 4 100 G

Pommersche 4 99½ bʒ do. 100½ bʒ Poensche 4 103 G do. 3½ 99 G do. neue 4 97 G Schlesische 3½ 95 G

Westpreußische 3½ 8½ bʒ do. 99½ bʒ do. neue 4 93 G Kur. u. Neumärkt. 4 99½ bʒ Pommersche 4 100 G

Pommersche 4 99½ bʒ do. 100½ bʒ Poensche 4 103 G do. 3½ 99 G do. neue 4 97 G Schlesische 3½ 95 G

Westpreußische 3½ 8½ bʒ do. 99½ bʒ do. neue 4 93 G Kur. u. Neumärkt. 4 99½ bʒ Pommersche 4 100 G

Pommersche 4 99½ bʒ do. 100½ bʒ Poensche 4 103 G do. 3½ 99 G do. neue 4 97 G Schlesische 3½ 95 G

Westpreußische 3½ 8½ bʒ do. 99½ bʒ do. neue 4 93 G Kur. u. Neumärkt. 4 99½ bʒ Pommersche 4 100 G

Pommersche 4 99½ bʒ do. 100½ bʒ Poensche 4 103 G do. 3½ 99 G do. neue 4 97 G Schlesische 3½ 95 G

Westpreußische 3½ 8½ bʒ do. 99½ bʒ do. neue 4 93 G Kur. u. Neumärkt. 4 99½ bʒ Pommersche 4 100 G

Pommersche 4 99½ bʒ do. 100½ bʒ Poensche 4 103 G do. 3½ 99 G do. neue 4 97 G Schlesische 3½ 95 G

Westpreußische 3½ 8½ bʒ do. 99½ bʒ do. neue 4 93 G Kur. u. Neumärkt. 4 99½ bʒ Pommersche 4 100 G

Pommersche 4 99½ bʒ do. 100½ bʒ Poensche 4 103 G do. 3½ 99 G do. neue 4 97 G Schlesische 3½ 95 G

Westpreußische 3½ 8½ bʒ do. 99½ bʒ do. neue 4 93 G Kur. u. Neumärkt. 4 99½ bʒ Pommersche 4 100 G

Pommersche 4 99½ bʒ do. 100½ bʒ Poensche 4 103 G do. 3½ 99 G do. neue 4 97 G Schlesische 3½ 95 G

Westpreußische 3½ 8½ bʒ do. 99½ bʒ do. neue 4 93 G Kur. u. Neumärkt. 4 99½ bʒ Pommersche 4 100 G

Pommersche 4 99½ bʒ do. 100½ bʒ Poensche 4 103 G do. 3½ 99 G do. neue 4 97 G Schlesische 3½ 95 G

Westpreußische 3½ 8½ bʒ do. 99½ bʒ do. neue 4 93 G Kur. u. Neumärkt. 4 99½ bʒ Pommersche 4 100 G

Pommersche 4 99½ bʒ do. 100½ bʒ Poensche 4 103 G do. 3½ 99 G do. neue 4 97 G Schlesische 3½ 95 G

Westpreußische 3½ 8½ bʒ do. 99½ bʒ do. neue 4 93 G Kur. u. Neumärkt. 4 99½ bʒ Pommersche 4 100 G

Pommersche 4 99½ bʒ do. 100½ bʒ Poensche 4 103 G do. 3½ 99 G do. neue 4 97 G Schlesische 3½ 95 G

Westpreußische 3½ 8½ bʒ do. 99½ bʒ do. neue 4 93 G Kur. u. Neumärkt. 4 99½ bʒ Pommersche 4 100 G

Pommersche 4 99½ bʒ do. 100½ bʒ Poensche 4 103 G do. 3½ 99 G do. neue 4 97 G Schlesische 3½ 95 G

Westpreußische 3½ 8½ bʒ do. 99½ bʒ do. neue 4 93 G Kur. u. Neumärkt. 4 99½ bʒ Pommersche 4 100 G

Pommersche 4 99½ bʒ do. 100½ bʒ Poensche 4 103 G do. 3½ 99 G do. neue 4 97 G Schlesische 3½ 95 G

Westpreußische 3½ 8½ bʒ do. 99½ bʒ do. neue 4 93 G Kur. u. Neumärkt. 4 99½ bʒ Pommersche 4 100 G

Pommersche 4 99½ bʒ do. 100½ bʒ Poensche 4 103 G do. 3½ 99 G do. neue 4 97 G Schlesische 3½ 95 G

Westpreußische 3½ 8½ bʒ do. 99½ bʒ do. neue 4 93 G Kur. u. Neumärkt. 4 99½ bʒ Pommersche 4 100 G

Pommersche 4 99½ bʒ do. 100½ bʒ Poensche 4 103 G do. 3½ 99 G do. neue 4 97 G Schlesische 3½ 95 G

Westpreußische 3½ 8½ bʒ do. 99½ bʒ do. neue 4 93 G Kur. u. Neumärkt. 4 99½ bʒ Pommersche 4 100 G

Pommersche 4 99½ bʒ do. 100½ bʒ Poensche 4 103 G do. 3½ 99 G do. neue 4 97 G Schlesische 3½ 95 G

Westpreußische 3½ 8½ bʒ do. 99½ bʒ do. neue 4 93 G Kur. u. Neumärkt. 4 99½ bʒ Pommersche 4 100 G

Pommersche 4 99½ bʒ do. 100½ bʒ Poensche 4 103 G do. 3½ 99 G do. neue 4 97 G Schlesische 3½ 95 G

Westpreußische 3½ 8½ bʒ do. 99½ bʒ do. neue 4 93 G Kur. u. Neumärkt. 4 99½ bʒ Pommersche 4 100 G

Pommersche 4 99½ bʒ do. 100½ bʒ Poensche 4 103 G do. 3½ 99 G do. neue 4 97 G Schlesische 3½ 95 G

Westpreußische 3½ 8½ bʒ do. 99½ bʒ do. neue 4 93 G Kur. u. Neumärkt. 4 99½ bʒ Pommersche 4 100 G

Pommersche 4 99½ bʒ do. 100½ bʒ Poensche 4 103 G do. 3½ 99 G do. neue 4 97 G Schlesische 3½ 95 G

Westpreußische 3½ 8½ bʒ do. 99½ bʒ do. neue 4 93 G Kur. u. Neumärkt. 4 99½ bʒ Pommersche 4 100 G

Pommersche 4 99½ bʒ do. 100½ bʒ Poensche 4 103 G do. 3½ 99 G do. neue 4 97 G Schlesische 3½ 95 G

Westpreußische 3½ 8½ bʒ do. 99½ bʒ do. neue 4 93 G Kur. u. Neumärkt. 4 99½ bʒ Pommersche 4 100 G